



Erasmus+

GEISTIGES ERGEBNIS 3: NEW-D- AUSBILDUNGSCURRICULUM

Zusammengestellt von
Zsofia Jobbagy

FormAzione Co&So Network, IT

Projekttitel: *Neue didaktische Modelle für die berufliche Erstausbildung junger benachteiligter Menschen mit dem Ziel, die Ausbildungsabbruchsquote zu verringern*

Projektnummer: 2014-1-AT-KA202-000975



GEISTIGES ERGEBNIS 3: NEW-D- AUSBILDUNGSCURRICULUM

Zusammengestellt von
Zsofia Jobbagy
FormAzione Co&So Network, IT

Februar 2016

PROJEKT

Neue didaktische Modelle für die berufliche Erstausbildung junger benachteiligter Menschen mit dem Ziel, die Ausbildungsabbruchsquote zu verringern

Akronym: NEW-D

Projektnummer: 2014-I-AT-KA202-000975

HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Publikation [Kommunikation] gibt nur die Standpunkte des Autors wider; die Kommission ist nicht verantwortlich für die etwaige Verwendung von darin veröffentlichten Informationen.

I Inhalt

1	Inhalt.....	3
2	Einleitung	4
3	Modul 1: Lerntheorien	8
4	Modul 2: Das Lernumfeld - Raum, Arbeitsplatz, Smartes Klassenzimmer usw.....	11
5	Modul 3: Unterricht/Ausbildung außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums - Pädagogik, Tools, Ansätze	13
6	Modul 4: Arbeit im Klassenzimmer/Seminarraum - Pädagogik, Tools, Ansätze.....	16
7	Modul 5: Die Rolle der/des Unterrichtenden - ihre/seine Haltung gegenüber den SchülerInnen/Auszubildenden.....	19
8	Modul 6: Die Rolle der/des Unterrichtenden - Bindeglied zwischen Schule, Arbeit und privatem Umfeld.....	28
9	Modul 7: Konfliktlösung und Mediation - Konflikt zwischen den SchülerInnen/Auszubildenden	42
10	Beurteilungsfragen	50
11	Bibliographie	53

2 Einleitung

Das Hauptziel des NEW-D-Projekts ist es, ein innovatives didaktisches Modell für LehrerInnen, TrainerInnen und AusbilderInnen für ihre Arbeit mit benachteiligten jungen Auszubildenden und sogenannten NEET (Jugendliche, die sich nicht in Ausbildung oder Beschäftigung befinden) zu entwickeln, um zu verhindern, dass sie ihre Ausbildung frühzeitig abbrechen bzw. um ihren Wiedereinstieg in die Berufsausbildung zu unterstützen. Die in der Europa-2020-Strategie festgelegte Dropout-Marke von 10 % wird laut den europäischen Statistiken noch immer beinahe in ganz Europa und teilweise erheblich überschritten. Das deutet darauf hin, dass unsere Berufsbildungssysteme die Anforderungen und Bedürfnisse der potenziellen Auszubildenden nicht erfüllen und dass es den derzeitigen Ansätzen in der Berufsausbildung nicht gelingt, die Auszubildenden zu motivieren und auf breiter Ebene einzubeziehen. Diese Situation stellt auch für die BerufsschullehrerInnen, die Berufsschulen und die ausbildenden Unternehmen eine echte Herausforderung dar, denn sie brauchen neue didaktische Lösungen, die die Lebensrealität (Motivationsfaktoren) der Zielgruppe widerspiegeln, wie auch in der Studie zu den Kompetenzen inklusiver Lehrkräfte hervorgehoben wird, die von der Europäische Agentur für sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung durchgeführt wurde.

Das NEW-D-Ausbildungscurriculum möchte einen innovativen Beitrag zur Pädagogik in der Berufsausbildung leisten und kann sowohl zur Auffrischung als auch zur Grundausbildung für LehrerInnen, TrainerInnen und AusbilderInnen eingesetzt werden. Sein Ansatz ist besonders praxisorientiert und fokussiert darauf, wie Lernprozesse in der Zielgruppe - formal, non-formal oder informell - entsprechend deren Lebensrealität, Motivationsfaktoren und Bedürfnissen geplant und strukturiert werden können.

Das NEW-D-Ausbildungscurriculum ist das dritte "Geistige Ergebnis" (Intellectual Output) des NEW-D-Projekts. Es basiert auf der NEW-D-Forschungsstudie (Ergebnis 1), im Rahmen derer in allen Partnerländern die Erfahrungen und Meinungen der jungen Menschen in Bezug auf ihre Berufsausbildung und die Gründe für ein Dropout aus dem Ausbildungssystem erhoben wurde, sowie auf dem NEW-D-Leitfaden (Ergebnis 2), der LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen in sieben großen Bereichen in ihrer täglichen Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen praktisch unterstützt.

Das NEW-D-Ausbildungscurriculum richtet sich daher an jene LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen in Schulen, Ausbildungseinrichtungen und Unternehmen, die ihre Fertigkeiten im Umgang mit der Zielgruppe optimieren, einen Beitrag zur Dropout-Prävention leisten und sich die im NEW-D-Leitfaden vorgestellten neuen Methoden und Ansätze aus den folgenden sieben Bereichen aneignen wollen:

- Lerntheorien
- Das Lernumfeld
- Arbeit im Klassenzimmer/Seminarraum
- Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums
- Haltung gegenüber den Auszubildenden
- Die Rolle von LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen als Bindeglied zwischen Schule, Arbeit und privatem Umfeld
- Konfliktlösung und Mediation

Das NEW-D-Ausbildungscurriculum ist modular aufgebaut: Jedes der sieben Ausbildungsmodule basiert auf jeweils einer Leitlinie aus dem NEW-D-Leitfaden. Die Gesamtdauer der Ausbildung beträgt 30 Stunden. Das Curriculum basiert auf dem ECVET-Ansatz und umfasst zehn Lernergebnis-Einheiten. Dabei werden je Einheit die von den TeilnehmerInnen nach der Absolvierung der jeweiligen Einheit erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen beschrieben. Um eine europäische Perspektive zu gewährleisten, wurde jedes Modul von einem anderen Projektpartner entwickelt und von jeweils zwei weiteren Partnern rezensiert.

Das NEW-D-Curriculum ist das dritte “geistige Ergebnis” (Intellectual Output 3), das im Rahmen des von der europäischen Kommission ko-finanzierten Erasmus+-Projekts NEW-D von der Projektpartnerschaft mit Organisationen aus den Ländern Dänemark, Deutschland, Irland, Italien, Österreich, Slowenien und Türkei unter der Projektkoordination von Jugend am Werk Steiermark erarbeitet wurde.

Das Copyright liegt bei der NEW-D-Projektpartnerschaft. Die Vervielfältigung von Teilen des Materials ist unter Angabe der Quelle gestattet.

Das NEW-D-Curriculum ist wie folgt aufgebaut:

Modul	Titel	Einheiten (falls zutreffend)	Dauer
Modul 1	Lerntheorien von <i>Fritid & Samfund (DK)</i>		3 Stdn.
Modul 2	Das Lernumfeld - Raum, Arbeitsplatz, Smartes Klassenzimmer usw. von <i>EGECED (TR)</i>		3 Stdn.
Modul 3	Unterricht/Ausbildung außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums von <i>Jugend am Werk Steiermark (AT)</i>		3 Stdn.
Modul 4	Arbeit im Klassenzimmer/Seminarraum von <i>Oscar-Tietz-Schule (DE)</i>		3 Stdn.
Modul 5	Die Rolle der/des Unterrichtenden - ihre/seine Haltung gegenüber den SchülerInnen/Auszubildenden von <i>FormAzione Co&So Network (IT)</i>	Kommunikation	6 Stdn.
		Empowerment	
Modul 6	Die Rolle der/des Unterrichtenden - Bindeglied zwischen Schule, Arbeit und privatem Umfeld von <i>CCIS (SI)</i>	Verbindung zwischen Schule und Arbeit	6 Stdn.
		Verbindung zum privaten Umfeld	
Modul 7	Konfliktlösung und Mediation von <i>Meath Partnership (IE)</i>	Konfliktlösung	6 Stdn.
		Mediation	
			30 Stdn.

Jedes Modul folgt der gleichen logischen Struktur:

- eine kurze Beschreibung der zu erreichenden Ziele,
- Einheiten (falls das Modul zwei Einheiten umfasst),
- Dauer des Moduls,
- Hauptinhalt,
- Anforderungen in Bezug auf die Auszubildenden,
- zu erzielende Lernergebnisse/ECVET-Punkte;
- erforderliche Ressourcen,
- Hinweise für die TrainerInnen,
- eine Eisbrecher-Aktivität,
- eingesetzte Unterrichtsmethoden,
- Beurteilungsmethoden.

Darüber hinaus enthalten Module mit zwei Einheiten eine detailliertere Vorlage pro Einheit.

Neben der modularen Beschreibung umfasst das NEW-D-Curriculum auch eine Sammlung von Schulungsmaterialien, die im Rahmen des NEW-D-Unterrichts selbst und natürlich auch in der späteren Arbeit der TeilnehmerInnen mit der Zielgruppe der benachteiligten Auszubildenden eingesetzt werden. Diese Materialien umfassen Handouts, PowerPoint-Präsentationen, Videos, Vorlagen, detaillierte Beschreibungen der Aktivitäten usw.

Es sollte darauf geachtet werden, dass jene TrainerInnen, die im Rahmen der NEW-D-Ausbildung unterrichten, mit den Schulungsinhalten und den zugehörigen Materialien vertraut sind. Darüber hinaus ist zu betonen, dass die TrainerInnen die vorgeschlagenen Materialien in andere Ausbildung integrieren und ihre eigenen Materialien und Übungen mit denen aus diesem Curriculum kombinieren können, um noch besser auf den Bedarf der jeweiligen Gruppe einzugehen. Auch wird dringend empfohlen, dass die TrainerInnen (zumindest im Rahmen der NEW-D-Ausbildung selbst) ihre Aktivitäten stets mit den in Modul I behandelten Anreiz- und Interaktionsdimensionen des Lernens in Einklang bringen. Denn dies ist der Kernaspekt des NEW-D-Ansatzes und macht ihn dadurch zu einem großen Teil innovativ.

Zur Beurteilung der Kompetenzen der TeilnehmerInnen im Rahmen der NEW-D-Ausbildung ist ein abschließender Fragebogen vorgesehen. Jene TeilnehmerInnen, die alle Module besucht und den Fragebogen mit mindestens 80 % richtiger Antworten abgegeben haben, erhalten ein Kompetenzzertifikat, das die erzielten Lernergebnisse ausweist.

3 Modul I: Lerntheorien

(Fritid & Samfund, DK)

Modul I	Lerntheorien
Ziel	Die ExpertInnen werden in die Lage versetzt, die neuen Lerntheorien in ihrer täglichen Arbeit einzusetzen, ebenso erhalten sie ein besseres Verständnis davon, wie junge Menschen lernen und wie sie Informationen verarbeiten.
Zeit	180'
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Wie junge Menschen lernen. • Der externe Integrationsprozess zwischen den Lernenden und der Umwelt sowie der interne psychologische Prozess der Lernenden. • Analyse der eigenen Praxis in Bezug auf die neuen Lerntheorien.
Voraussetzungen für die Teilnahme	LehrerInnen, TrainerInnen und AusbilderInnen in der Berufsausbildung
Erforderliche Ressourcen	Projektor und PC; Flipchart
Hinweise für die TrainerInnen	Reichern Sie die theoretische Einführung durch Beispiele an, sodass die TeilnehmerInnen Sie leichter verstehen können. Versuchen Sie, während der Einleitung auch auf die Erfahrungen der TeilnehmerInnen einzugehen, indem Sie ihnen Fragen stellen und sie über ihre eigenen Erfahrungen aus dem Bildungssystem nachdenken lassen. Wir alle haben schlechte und gute LehrerInnen erlebt. Aber warum sind gute LehrerInnen gut und schlechte LehrerInnen schlecht?
Eisbrecher	Bevor Sie mit der Präsentation der Lerntheorien beginnen, lassen Sie die TeilnehmerInnen die erste Lernerfahrung zeichnen, die sie hatten. Nachdem die Zeichnungen fertig sind, bitten Sie einige von ihnen zu erklären, was sie gezeichnet haben und wie sie das Konzept des Lernens verstehen.

Unterrichtsmethoden

Es ist wichtig, dass die TrainerInnen von Anfang an darauf achten, die Erfahrungen der TeilnehmerInnen in den Kurs einzubeziehen. Das gilt von der Eisbrecher-Übung, bei der die TeilnehmerInnen über ihre ersten Lernerfahrungen berichten, bis zur Gruppenarbeit.

1. Stellen Sie den TeilnehmerInnen die Lerntheorien mit Hilfe der PPT-Präsentation vor.
2. Erklären Sie, wie die Illeris-Lernpyramide und die Piaget-Theorie über "Assimilation" und "Akkommodation" als Tools eingesetzt werden können, wenn man einen Kurs plant. (Mehr zu Piaget finden Sie im NEW-D-Leitfaden.)
3. Diskussion. Besprechen Sie, wie sich die neuen Lerntheorien von den Lerntheorien unterscheiden, die die TeilnehmerInnen kennen. (Die meisten alten Lerntheorien richten ihren Fokus nur auf die inhaltliche Dimension.)
4. Selbstreflexion. Die TeilnehmerInnen überlegen, mit welcher Art des Lernens sie in ihrer Praxis arbeiten.
5. Gruppenarbeit mit drei bis vier Personen pro Gruppe. Die TeilnehmerInnen erstellen einen Unterrichtsplan zu einem selbstgewählten Thema. Bei der Erstellung des Plans reflektieren sie darüber, wie sie die Illeris-Lerntheorie in ihrer täglichen Arbeit als LehrerIn/TrainerIn/AusbilderIn nutzen können. Wie können sie die Lerntheorie einsetzen, um junge Menschen von einem Ausstieg aus dem Berufsbildungssystem abhalten zu können? Verteilen Sie an die TeilnehmerInnen Handouts mit der PPT-Präsentation, sodass sie sie in der Gruppenarbeit verwenden können.
6. Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeit.
7. Diskussion basierend auf dem Ergebnis der Gruppenarbeit: Wie können wir mit der Anreiz-Dimension des Lernprozesses arbeiten, um Dropouts zu verhindern? (Wenn man den Fokus auf die Anreiz-Dimension legt, bemerkt man leichter, wenn TeilnehmerInnen persönliche Probleme haben.)
8. Evaluierung.

PPT "MI_learning Material"
Präsentation

Gruppendiskussion

Selbstreflexion

Kleingruppenarbeit

Gruppendiskussion

Lernziele/ ECVET-Punkte

Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:

Kenntnisse

- den Unterschied zwischen einem externen Interaktionsprozess und einem internen psychologischen Prozess zu beschreiben;
- drei Lerndimensionen (die inhaltliche, die anreizbezogene und die soziale Dimension der Kommunikation und Kooperation) zu beschreiben;
- die Reaktionen der SchülerInnen/Auszubildenden und den Grund dafür, warum sie Motivationsmängel haben, besser zu verstehen;
- die Elemente im Lernprozess zu verstehen.

Fertigkeiten

- die drei Lerndimensionen im Unterricht/im Training/in der Ausbildung einzusetzen;
- ihren Unterricht/ihr Training/ihre Ausbildung besser zu planen;
- eine Verbindung zwischen den externen und internen Lernprozessen im Rahmen des Unterrichts/des Trainings/der Ausbildung herzustellen;
- die Reaktionen der SchülerInnen/Auszubildenden besser zu verstehen, wenn sie Gefahr laufen, frühzeitig aus der Ausbildung auszusteigen.

Kompetenzen

- ihre eigenen Praktiken auf Basis der Lerndimensionen zu analysieren;
- herauszufinden, wenn SchülerInnen/Auszubildende Gefahr laufen, ernsthafte Probleme zu bekommen;
- den Unterricht zu evaluieren;
- die drei Lerndimensionen im Unterricht/im Training/in der Ausbildung angemessen einzusetzen.

4 Modul 2: Das Lernumfeld - Raum, Arbeitsplatz, Smartes Klassenzimmer usw.

(EGECED, TR)

Modul 2	Das Lernumfeld
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen erlernen, wie sie eine Lernumgebung schaffen können, die sich am besten für effektives Lernen eignet und in der sich die SchülerInnen/Auszubildenden wohlfühlen. Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen erlernen, wie sie interaktive Tools in die Lernumgebung integrieren können.
Zeit	180'
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> Einführung in das Thema mit einer PPT-Präsentation Die Elemente eines effektiven Umfelds (Beleuchtung, Temperatur, Heizung, Design usw.) Die Lernumgebung an die Arbeit mit kleinen Gruppen anpassen Die Integration von interaktiven Tools in die Lernumgebung
Voraussetzungen für die Teilnahme	LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen in der Berufsausbildung
Erforderliche Ressourcen	Projektor und PC mit Internetzugang; Flipchart; Farbstifte; Post-its; Handouts und PPT-Präsentationen (siehe Anhang)
Hinweise für die TrainerInnen	<ul style="list-style-type: none"> Führen Sie die TeilnehmerInnen zuerst mit Hilfe einer kurzen PPT-Präsentation in das Thema ein: "M2_presentation of learning environment". Ermutigen Sie die TeilnehmerInnen sich mit Fragen aktiv am Kurs zu beteiligen. Planen Sie für das Ende des Moduls etwas Zeit ein, um gemeinsam über das Thema und die Übungen zu reflektieren.
Eisbrecher	Um die TeilnehmerInnen miteinander bekannt zu machen, können Sie das "3-Fragen-Spiel" (siehe Eisbrecher Blatt "M2_icebreaker ") verwenden.

Unterrichtsmethoden	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die TeilnehmerInnen nach guten und schlechten Beispielen für Lernumgebungen fragen. 2. Einführung in das Thema mit Hilfe einer PPT-Präsentation. 3. Diskussion und World-Café-Technik, um die Ansichten der TeilnehmerInnen in Bezug auf effektive Umfelder einzuholen. 4. Diskussion mit den TeilnehmerInnen zum Thema Anpassung des Lernumfelds zur Arbeit mit Kleingruppen. 5. Die Integration von interaktiven Tools in die Lernumgebung Diskussion in Kleingruppen und Präsentieren der Ergebnisse. 6. Reflexion und Evaluierung. 	<p>Fragen & Antworten</p> <p>Klassischer Unterricht</p> <p>World Café, Diskussion "M2_handout 1" Brainstorming "M2_handout 2"</p> <p>Diskussion, Gruppenarbeit "M2_handout 3" "M2_evaluation talking stick" Fragebogen (siehe Handouts)</p>
Lernziele/ ECVET-Punkte	<p>Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:</p> <p>Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Elemente eines geeigneten Lernumfelds aufzuzählen; • einige interaktive Tools aufzuzählen; • das Lernumfeld für die Arbeit in Kleingruppen einzurichten. <p>Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Unterricht/in der Ausbildung interaktive Tools einzusetzen; • ein für die SchülerInnen/Auszubildenden geeignetes Lernumfeld zu schaffen; • im Rahmen des Unterrichts mit Kleingruppen zu arbeiten. <p>Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Kleingruppenarbeit im Unterricht/in der Ausbildung angemessen einzusetzen; • im Unterricht/in der Ausbildung interaktive Tools selbstständig und angemessen einzusetzen. 	

5 Modul 3: Unterricht/Ausbildung außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums - Pädagogik, Tools, Ansätze

(Jugend am Werk Steiermark, AT)

Modul 3	Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen entwickeln ein Bewusstsein in Bezug auf die positiven Auswirkungen, die Erfahrungen außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums auf die Ausbildung haben können. • Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen entwickeln ein Verständnis in Bezug auf die Planung und Organisation, die für das Unterrichten und Lernen außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums notwendig ist. • Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen identifizieren geeignete Strategien für den Unterricht und das Lernen außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums. • Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen erleben eine geplante Schnitzeljagd. • Führen Sie die TeilnehmerInnen in das Thema Planung der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums ein und stellen Sie verschiedene Outdoor-Aktivitäten vor; der Fokus liegt dabei auf der Planung einer Schnitzeljagd.
Zeit	180' (90' Theorie, 90' Praxis)
Inhalt	<p>Organisation, Unterricht und Erfahrung im Zusammenhang mit der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissen über Lernstrategien, die Jugendliche erfolgreich motivieren können. • Strategien und Verhaltensweisen. • Planung und Vorbereitung der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums. • Über den Unterricht reflektieren.
Voraussetzungen für die Teilnahme	LehrerInnen, TrainerInnen und AusbilderInnen in der Berufsausbildung
Erforderliche Ressourcen	Beamer und PC; Flipchart; Stadtkarte; Stifte und Papiere mit den Aufgaben; Handy, um Bilder zu machen
Hinweise für die TrainerInnen	Geben Sie einen kurzen Überblick über die verschiedenen Arten und Ziele der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums, wie Exkursionen und Ausflüge; legen Sie dabei den Fokus auf Schnitzeljagden. Diskutieren Sie die Erfahrungen, die die TeilnehmerInnen selbst mit Jugendlichen im Rahmen der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums gemacht haben.

Eisbrecher
Der SuperheldInnen-Spiel

Dieses Eisbrecher-Spiel fordert Ihre Kreativität in vielfältiger Weise. Alle erhalten ein Blatt Papier und etwas Bunt, wie Kreiden oder Marker, zum Schreiben. Bitten Sie die Gruppenmitglieder, sich einen Platz im Raum zu suchen und sich eine Superkraft zu überlegen, die sie gerne hätten. Danach zeichnen sie sich als SuperheldIn (oder Bösewicht!). Dazu verwenden Sie die ausgeteilten Blätter und Stifte.

Nachdem sie alle ihre Super-Ichs gezeichnet haben, holen Sie alle wieder in die Großgruppe; alle stellen ihr Super-Selbstporträt und ihre Superkraft im Detail vor.

So erfahren die TeilnehmerInnen mehr über die Persönlichkeit und die Stärken ihrer KollegInnen.

Unterrichtsmethoden

Gruppenarbeit, Einzelarbeit, die Vier-Stufen- Methode für Anweisungen, Mindmap

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Führen Sie die TeilnehmerInnen in das Thema Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums ein; zeigen Sie dazu Videos zum Unterricht außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums. 2. Stellen Sie kleine Gruppen von jeweils drei bis fünf Personen zusammen bitten Sie die Gruppen, die Unterschiede zwischen ihrer eigenen geplanten Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums in der Vergangenheit und der in den Videos gezeigten Planung der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums zu besprechen. 3. Stellen Sie den TeilnehmerInnen die Schnitzeljagd als ein Tool zur Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums vor und erklären Sie sie. 4. Bitten Sie die TeilnehmerInnen um ein kurzes Feedback zu den bisherigen Inputs; anschließend bitten Sie sie, auf theoretischer Grundlage selbst eine Schnitzeljagd zu organisieren. Danach erleben die TeilnehmerInnen eine selbst geplante Schnitzeljagd außerhalb des Klassenzimmers. 5. Bitten Sie die TeilnehmerInnen nach ihrer Rückkehr von der Schnitzeljagd, den praktischen Teil in kleinen Gruppen zu reflektieren; bitten Sie um ein kurzes Feedback zu ihren Erfahrungen und dazu, wie sie diese Methode selbst im Unterricht/im Training/in der Ausbildung einsetzen könnten. | <p>Frontalunterricht, Video (Bibliographie)
PPT "M3_NCBW"
"M3 Examples of NCBW..."
Gruppenarbeit</p> <p>Frontalunterricht
"M3_Example for a scavenger hunt"</p> <p>Gruppenarbeit, praktische Übung</p> <p>Gruppenarbeit
"M3_Scavenger hunt feedback questionnaire"</p> |
|--|--|

Lernziele/ ECVET-Punkte

Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:

Kenntnisse

- Bedürfnisse der Jugendlichen in Bezug auf den Unterrichtsplan zu definieren;
- die verschiedenen Arten der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums zu beschreiben;
- die Bedeutung der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums zur Aneignung von Kenntnissen zu erklären;
- die wichtigsten Schritte in Bezug auf die Planung der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums aufzuzählen;
- mögliche Hindernisse in Bezug auf die Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums zu nennen;
- die Stärken einer Schnitzeljagd zu nennen;
- zwischen einer gut strukturierten Schnitzeljagd und möglichen Schwächen bei der Planung einer Schnitzeljagd zu unterscheiden.

Fertigkeiten

- die Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums so zu entwickeln, dass das Lernen für die Jugendlichen zum Vergnügen wird;
- ihre Motivationsfertigkeiten einzusetzen, um die Jugendlichen für die Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums zu begeistern;
- mögliche Hindernisse, mit denen man konfrontiert sein könnte, zu analysieren;
- ein Verständnis für die Planung des Unterrichts und Lernens außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums notwendig ist, zu entwickeln;
- die Bedeutung einer guten Planung und Organisation einer Schnitzeljagd zu verstehen;
- den theoretischen Teil auf Basis des praktischen Teils zu analysieren;
- eine Schnitzeljagd so zu entwickeln, dass sie eine angenehme Art zu lernen darstellt.

Kompetenzen

- die entsprechenden Outdoor-Aktivitäten so einzusetzen, dass sie in den Ausbildungsplan der Jugendlichen integriert werden können;
- festzustellen, wann eine Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums für die SchülerInnen/Auszubildenden zu einem Erfolg werden kann und welche Arbeiten das sein können;
- die Vier-Stufen-Methode für Anleitungen im Rahmen der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums umzusetzen;
- vor der Planung der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums die unterschiedlichen Bedürfnisse der Jugendlichen zu berücksichtigen;
- die Ziele der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums und das Ergebnis für jede/jeden TeilnehmerIn zu überlegen;
- die Ergebnisse einer Schnitzeljagd in Bezug auf den Zusatznutzen für die Jugendlichen überlegen;
- eine Schnitzeljagd mit den Jugendlichen so umzusetzen, dass sie in ihrem Lernen davon profitieren;
- mit möglichen Schwierigkeiten in der Planung erfolgreich umzugehen.

6 Modul 4: Arbeit im Klassenzimmer/Seminarraum - Pädagogik, Tools, Ansätze

(Oscar-Tietz-Schule, DE)

Modul 4	Arbeit im Klassenzimmer/Seminarraum
Ziel	Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen sollen in die Lage versetzt werden, für den Unterricht im Klassenzimmer/Seminarraum einen Methodenmix einzusetzen, um so dazu beizutragen, die akademischen und praktischen Fertigkeiten ihrer SchülerInnen/Auszubildenden zu verbessern.
Zeit	180'
Inhalt	<p>Unterrichtsmanagement und fortgeschrittene Methoden für LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen, die mit abbruchsgefährdeten SchülerInnen/Auszubildenden arbeiten.</p> <p>Tools für das Unterrichtsmanagement:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen geben ein Beispiel: das LehrerInnen-/TrainerInnen-/AusbilderInnen-Team erzielt eine Einigung 2. Umgang mit Störungen im Unterricht 3. SchülerInnen/Auszubildende treffen Gruppenvereinbarungen und machen sich mit den Schul-/Ausbildungsregeln vertraut <p>Tools in Bezug auf Unterrichtsmethoden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Geeignete Aufgaben finden 2. Geeignete Methoden finden
Voraussetzungen für die Teilnahme	LehrerInnen, TrainerInnen und AusbilderInnen in der Berufsausbildung
Erforderliche Ressourcen	Projektor und PC mit Internetzugang; Flipchart; Handouts und PPT-Präsentationen (siehe Anhang)
Hinweise für die TrainerInnen	<p>Geben Sie eine kurze theoretische Einführung (mit Hilfe der PPT-Präsentation) in die Themen dieses Moduls; verteilen Sie Beispiele für LehrerInnen-/TrainerInnen-/AusbilderInnen-Vereinbarungen und Unterrichtsvereinbarungen. Nehmen Sie sich zusätzlich Zeit, um zu besprechen, wie man mit Störungen konsequent umgehen kann.</p> <p>Geben Sie einen Überblick über die Bedingungen verschiedener Unterrichtsmethoden und lassen Sie die TeilnehmerInnen für ihre Fächer passende Aufgaben erarbeiten.</p>
Eisbrecher	Bitten Sie eine/einen TeilnehmerIn, Ihre Einführung in dieses Modul immer wieder folgenderweise zu unterbrechen: nicht zuhören, sprechen, aufstehen, herumlaufen und aus dem Fenster schauen. Fragen Sie nach einer Minute die anderen TeilnehmerInnen, wie sie sich fühlten und was ihr erster Impuls war.

Unterrichtsmethoden	1. Führen Sie die TeilnehmerInnen in das Thema ein; zeigen Sie ihnen Ihre kurze theoretische Einführung (PPT).	Frontalunterricht PPT "M4_presentation"
	2. Bilden Sie kleine Gruppen mit je drei bis vier Personen. Geben Sie jeder Gruppe eine Liste der LehrerInnen-LehrerInnen-/TrainerInnen-TrainerInnen-/AusbilderInnen-AusbilderInnen-Vereinbarungen und bitten Sie sie, zustimmen oder die Regeln zu ändern. Bitten Sie jede Gruppe, ihre "neue" Vereinbarung zu präsentieren.	Gruppenarbeit, "M4_material_1"
	3. Zeigen Sie den TeilnehmerInnen die Schritte bei der Erstellung von Unterrichtsregeln auf Basis bestehender Schul-/Unternehmensregeln und erklären Sie sie.	Frontalunterricht "M4_material_2"
	4. Erklären Sie den TeilnehmerInnen, wie sie mit SchülerInnen/Auszubildenden umgehen können, die ihre eigenen Vereinbarungen brechen (Störungen); verweisen Sie auf die Eisbrecher-Übung.	Frontalunterricht, Gruppenarbeit, praktische Übung: Aufgabe 2 (PPT)
	5. Geben Sie einen Überblick über Unterrichtsmethoden; stellen Sie IKT-basierte Simulationen vor.	Frontalunterricht, Computer/Internet, Beamer, PPT "M4_presentation"
	6. Arbeiten mit neuen Methoden: Bilden Sie kleine Gruppen mit je drei bis sechs Personen. Lassen Sie jede Gruppe eine der beschriebenen Aktivitäten planen und präsentieren.	Gruppenarbeit, "M4_material_3", praktische Übung: Aufgabe 3 (PPT)

Lernziele/ ECVET-Punkte

Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:

Kenntnisse

- die verschiedenen Schritte bei der Einführung des Unterrichtsmanagements für Unterrichtende und Auszubildende zu beschreiben;
- motivierende Methoden bzw. Aktivitäten entsprechend der Besonderheiten der Gruppe zu nennen und zu erklären.

Fertigkeiten

- beim Unterrichtsmanagement unterschiedliche Strategien einzusetzen;
- praktische Settings zu nutzen, um die SchülerInnen/Auszubildenden zu aktivieren und zu motivieren und sie dabei zu unterstützen, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit aufzubauen;
- motivierende Methoden bzw. Aktivitäten entsprechend der Besonderheiten der Gruppe zu entwickeln.

Kompetenzen

- zu zeigen, wie Strategien des Unterrichtsmanagements eingeführt werden können;
- geeignete Methoden bzw. Aktivitäten für verschiedene Gruppen von SchülerInnen/Auszubildenden selbstständig festzustellen und die Methoden bzw. Aktivitäten an die Besonderheiten der Gruppe anzupassen;
- mögliche Risiken in der Planungsphase festzustellen und auf angemessene Art und Weise darauf zu reagieren.

7 Modul 5: Die Rolle der/des Unterrichtenden - ihre/seine Haltung gegenüber den SchülerInnen/Auszubildenden

(FormAzione Co&So Network, IT)

Modul 5	Die Rolle der/des Unterrichtenden - ihre/seine Haltung gegenüber den SchülerInnen/Auszubildenden		
Ziel	Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen sollen in der Lage sein, ihre SchülerInnen/Auszubildenden auf angemessene Art und Weise zu unterstützen: Sie sollen sie stärken und motivieren, mit ihnen effizient kommunizieren und ihnen maßgeschneiderte Orientierung und Beratung bieten.		
Einheiten	5.1 Effektive Kommunikation	5.2 Empowerment	
Zeit	180'	180'	360'
Inhalt	Die Haltung gegenüber den SchülerInnen/Auszubildenden, um Dropout zu verhindern.		
Voraussetzungen für die Teilnahme	LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen in der Berufsausbildung, die bereits Grundkenntnisse zu den im Modul behandelten Themen besitzen.		
Lernziele/ ECVET-Punkte	<p>Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:</p> <p>Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein breiteres Spektrum an effizienten Kommunikationstechniken aufzuzählen und zu beschreiben; • zwischen den verschiedenen Kulturen, mit denen sie arbeiten, zu unterscheiden; • verschiedene Strategien zu definieren, wie SchülerInnen/Auszubildende gestärkt werden können; • das Verfahren des persönlichen und beruflichen Profilings zu beschreiben. <p>Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein breiteres Spektrum an effizienten Kommunikationstechniken einzusetzen; • in angemessener Weise mit SchülerInnen/Auszubildenden und deren Eltern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund umzugehen; • verschiedene Techniken zur Stärkung sowie die Profiling-Technik einzusetzen. <p>Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Techniken zur effizienten Kommunikation selbstständig anzuwenden; • offene Beziehungen zu entwickeln und die Auswirkungen bestimmter Gesten oder Verhaltensweisen zu verstehen; • Techniken zur Stärkung und zum Profiling selbstständig anzuwenden. 		

Erforderliche Ressourcen	Projektor und PC; Flipchart; Handouts; PPT-Präsentationen (siehe Anhang)
Unterrichtsmethoden	Traditioneller lehrerzentrierter Unterricht, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Brainstorming, Rollenspiel

Einheit 5.1	Effektive Kommunikation	
Ziel	Die TeilnehmerInnen werden in das Thema effektive Kommunikationstechniken eingeführt und können diese Techniken selbst erproben.	
Zeit	180'	
Inhalt	Nonverbale Kommunikation; aktives Zuhören; Feedback geben; Umgang mit und Stützung von SchülerInnen/Auszubildenden mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund.	
Hinweise für die TrainerInnen	Die TrainerInnen sollten ExpertInnen auf dem Gebiet der Kommunikation sein. Diese Einheit enthält Beispiele für Übungen und Diskussionsthemen; die TrainerInnen sind eingeladen, auch geeignete eigene Materialien oder Übungen einzusetzen.	
Eisbrecher	Namenskreis: Die TeilnehmerInnen sitzen im Kreis und sagen der Reihe nach ihre Namen zusammen mit einem passenden Adjektiv, das mit dem gleichen Buchstaben beginnt wie ihr Name (z. B. tapferer Thomas, lustige Linda). Am Ende wiederholen alle TeilnehmerInnen alle anderen Namen mit dem Adjektiv.	
Unterrichtsmethoden	Allgemeine Einführung Warm-up-Fragen zur Diskussion: <i>Warum kommunizieren wir? Woher wissen wir, dass wir mit jemandem effizient kommunizieren? Und das Gegenteil davon: Was ist schlechte Kommunikation? Erzählen Sie persönliche Beispiele. Was erwarten Sie, in dieser Einheit zu lernen?</i>	Gruppendiskussion

	Nonverbale Kommunikation Bilden Sie Vierergruppen und geben Sie jeder Gruppe zehn Gefühlskarten ("M5_feeling_cards"). JedeR nimmt zwei Karten und führt den anderen Gruppenmitgliedern nur mittels Körpersprache die Gefühle vor, die auf den Karten stehen. Die Gruppenmitglieder sollen feststellen, welches Gefühl dargestellt wird. Besprechen Sie in der Großgruppe, welche Signale nonverbaler Kommunikation festgestellt wurden. Überlegen Sie mit der Gruppe die folgenden Fragen: <i>Wie kann mir das Erkennen nonverbaler Signale in der Kommunikation im Unterricht helfen? Warum ist es wichtig, dass sich LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen der eigenen nonverbalen Signale in der Kommunikation bewusst sind? Wie kann ich meine nonverbale Kommunikation verbessern?</i>	Gruppenarbeit Gruppendiskussion PPT "M5_communication" Gruppendiskussion
	Aktives Zuhören Stellen Sie den TeilnehmerInnen die folgenden Fragen: <i>Was wissen Sie bereits über das aktive Zuhören? Warum ist es wichtig? Ist Zuhören für Sie einfach oder schwierig? Welche Hindernisse gibt es beim aktiven Zuhören?</i> Erklären Sie die Techniken des aktiven Zuhörens. Überlegen Sie gemeinsam mit der Gruppe schwierige Situationen im Unterricht/in der Ausbildung, in denen aktives Zuhören wesentlich ist (z. B.: eine/ein SchülerIn/AuszubildendeR beschwert sich, dass sie/er nicht mit dem Team arbeiten kann, dem sie/er zugewiesen wurde, usw.). Die TeilnehmerInnen arbeiten zu zweit und wählen eine Situation. Im Rahmen eines Rollenspiels stellen sie zwei verschiedene Szenarien dar: eines, in dem das aktive Zuhören gezeigt wird, und eines, das das Fehlen von aktivem Zuhören darstellt (z. B. kritisieren, urteilen oder Ratschläge verteilen). Besprechen Sie mit der ganzen Gruppe: <i>Was haben Sie gelernt? Welche zusätzlichen Tipps oder Techniken würden Sie hinzufügen?</i>	Gruppendiskussion PPT "M5_communication" Brainstorming Rollenspiel Brainstorming

Ressourcen	Rückmeldung Stellen Sie den TeilnehmerInnen die folgenden Fragen: <i>Ist es für Sie leicht oder schwer, Feedback zu geben/zu anzunehmen? Warum ist das im Unterricht/in der Ausbildung wichtig? Was sind die wichtigsten Elemente, die man im Auge behalten sollte, wenn man Feedback gibt?</i> Erklären Sie die Technik des Sandwich-Feedbacks und geben Sie Beispiele. Erwähnen Sie die wesentlichen Aspekte eines effektiven Feedbacks. Bilden Sie Dreiergruppen und bitten Sie die TeilnehmerInnen, Feedback zur Einheit (oder zu einer von der/dem TrainerIn vorgegebenen Situation) zu geben und dabei die Sandwich-Feedback-Technik zu üben. Die Ergebnisse und Beobachtungen können anschließend in der Großgruppe besprochen werden.	Gruppendiskussion PPT "M5_communication" Gruppenarbeit
	Kulturelle Unterschiede Fragen Sie die TeilnehmerInnen nach dem kulturellen Hintergrund ihrer SchülerInnen/Auszubildenden und regen Sie mit den folgenden Fragen eine Diskussion an: <i>Wie kann man einem Menschen (mit Migrationshintergrund) das Gefühl vermitteln, dass sie/er dorthin gehört, wo sie/er lebt? Was sollten LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen tun, damit sich dieser Mensch wie jemand verhält, der hier ansässig ist? Welche sozialen Fertigkeiten kann ein interkultureller Ansatz fördern?</i> Sehen Sie das Video "The Lunch Date" (PPT) an und sprechen Sie über die kulturellen Missverständnisse.	Gruppendiskussion Video Gruppendiskussion
	Videoprojektor und PC; Flipchart; Handouts; PPT-Präsentationen (siehe Anhang)	

Lernergebnisse/ ECVET-Punkte	<p>Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:</p> <p>Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • die verschiedenen Arten von nonverbaler Kommunikation zu beschreiben; • verschiedene Techniken des aktiven Zuhörens aufzuzählen; • zu beschreiben, was Feedback ist und welche seine wichtigsten Elemente sind; • zwischen den verschiedenen Kulturen im lokalen Umfeld und deren grundlegenden Kommunikationsregeln/-gewohnheiten zu unterscheiden. <p>Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • sowohl die eigenen nonverbalen Signale in der Kommunikation als auch die anderer zu verstehen und anzuwenden; • verschiedene Techniken des aktiven Zuhörens anzuwenden; • mit Hilfe der Sandwich-Feedback-Technik konstruktives Feedback zu geben; • in angemessener Weise mit SchülerInnen/Auszubildenden und deren Eltern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund umzugehen. <p>Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • nonverbale Signale in der Kommunikation selbstständig zu implementieren und interpretieren; • die Techniken des aktiven Zuhörens selbstständig anzuwenden; • je nach Kontext angemessenes und konstruktives Feedback zu geben; • offene Beziehungen aufzubauen, ohne emotionale Barrieren zu errichten, und die Auswirkungen bestimmter Gesten oder Verhaltensweisen zu verstehen.
---	--

Einheit 5.2	Empowerment
Ziel	Die TeilnehmerInnen werden in das Thema Empowerment eingeführt und können zugehörige Techniken selbst erproben. Sie reflektieren über ihre eigene Haltung gegenüber SchülerInnen/Auszubildenden.
Zeit	180'
Inhalt	Empowerment-Techniken; persönliches und berufliches Profiling (die positiven Eigenschaften und das Potenzial von Personen anerkennen und fördern); den Glauben an die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen fördern; eine unterstützende Haltung gegenüber den SchülerInnen/Auszubildenden entwickeln.
Hinweise für die TrainerInnen	Die TrainerInnen sollten ExpertInnen auf dem Gebiet des Empowerment sein. Diese Einheit enthält Beispiele für Übungen und Diskussionsthemen; die TrainerInnen sind eingeladen, auch geeignete eigene Materialien oder Übungen einzusetzen.
Eisbrecher	n/a

Unterrichtsmethoden	Brainstorming Fragen Sie die TeilnehmerInnen, was <i>Empowerment</i> ihrer Ansicht nach bedeutet und umfasst. Bitten Sie sie, Synonyme und Assoziationen aufzuzählen. Wie stärken und motivieren sie in der Regel ihre SchülerInnen/Auszubildenden? Machen Sie Notizen auf der Flipchart und diskutieren Sie kurz.	Brainstorming
	Kopfstand-Übung Bitten Sie die TeilnehmerInnen (jedeR für sich) ihre widersprüchlichen Gedanken in Bezug auf die Fehlzeiten von Patrick, einem ihrer SchülerInnen/Auszubildenden, aufzuschreiben: <i>Was ist gut daran, dass Patrick nicht in der Klasse ist?</i> Es ist wichtig, dass die TeilnehmerInnen ehrlich sind und auch Dinge aufschreiben, die "gute LehrerInnen/AusbilderInnen" nicht denken würden. Auf diese Weise können sie einige wichtige Hinweise erkennen: Vielleicht tragen sogar auch sie dazu bei, dass Patrick nicht in die Schule/zum Ausbildungsplatz kommt? Die TeilnehmerInnen besprechen ihre Gedanken und Ideen in kleinen Gruppen oder in der Großgruppe und erhalten wertvolles Feedback.	Einzelarbeit
		Gruppendiskussion

	<h3>Empowerment-Techniken</h3> <p>Erklären Sie, dass, wenn man die SchülerInnen/Auszubildenden stärkt, man diese stärker für den Lernprozess begeistern und so eine demokratischere Lernerfahrung bieten kann. Überlegen Sie gemeinsam mit den TeilnehmerInnen so viele Empowerment-Techniken wie möglich, wie zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none">• Geben Sie den SchülerInnen/AusbilderInnen die Möglichkeit, Feedback zu Aktivitäten zu geben.• Machen Sie bei manchen Lernaktivitäten selbst mit (zeigen Sie Ihren SchülerInnen/Auszubildenden Möglichkeiten, um ein Problem zu lösen; lassen Sie sie voneinander lernen).• Ziehen Sie Vorteile aus den von den SchülerInnen/Auszubildenden genutzten Technologien und setzen Sie sie für das Lernen ein (die SchülerInnen/Auszubildenden können Ihnen beibringen, wie sie zu benutzen sind).• Beteiligen Sie die SchülerInnen/Auszubildenden bei der Entscheidungsfindung (geben Sie ihnen die Möglichkeit, Themen, Ressourcen oder Methoden zur Lösung eines Problems zu auswählen).• Gestatten Sie den SchülerInnen/Auszubildenden, Fehler zu machen und von ihnen zu lernen. <p>Besprechen Sie, was die TeilnehmerInnen über diese Methoden denken.</p>	<p>Brainstorming</p> <p>Gruppendiskussion</p>
--	---	---

	<p>Persönliches und berufliches Profiling</p> <p>Diese Technik garantiert einen personenzentrierten Ansatz und hilft, Informationen über die Bestrebungen, Interessen, Fertigkeiten und Fähigkeiten der SchülerInnen/Auszubildenden zu sammeln. Zugleich erhöht sie ihr Bewusstsein in Bezug auf ihre eigenen Stärken und Schwächen und hilft ihnen, Ziele zu setzen und zu erreichen. Mit anderen Worten: Sie werden durch Empowerment gestärkt.</p> <p>Zeigen Sie den TeilnehmerInnen die Profiling-Vorlagen und erklären Sie sie kurz. Sagen Sie ihnen, dass sie die Vorlagen an ihren eigenen Bedarf anpassen können. Unterstreichen die Bedeutung einer angemessenen Sprache beim Gespräch mit den SchülerInnen/Auszubildenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Positive Sprache (Fokus liegt auf den Stärken) • Aktive Sprache (keine Sollte-/Könnte-Formulierungen) • Stellen Sie offene Fragen (so können die Befragten Dinge besser erklären und die Verantwortung über ihre Gedanken übernehmen) <p>Lassen Sie die TeilnehmerInnen paarweise arbeiten und mittels Rollenspiels üben, wie sie mit ihren SchülerInnen/Auszubildenden ein persönliches und berufliches Profiling machen können. Lassen Sie sie dabei auch die effektiven Kommunikationstechniken aus der vorigen Einheit üben. Beenden Sie die Aktivität mit einer Reflexion in der Gruppe.</p>	<p>Frontalunterricht "M5_profiling"</p> <p>Rollenspiel</p>
--	--	--



8 Modul 6: Die Rolle der/des Unterrichtenden - Bindeglied zwischen Schule, Arbeit und privatem Umfeld

(GZS, SI)

Modul 6	Die Rolle der/des Unterrichtenden - Bindeglied zwischen Schule, Arbeit und privatem Umfeld		
Ziel	Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen sollen in die Lage versetzt werden, ihr Vertrauen darin aufzubauen und zu festigen, auch als Bindeglied zwischen Schule, Arbeit und privatem Umfeld zu agieren und verschiedene Ansätze anzuwenden, um Eltern und ArbeitgeberInnen in den Lernprozess einzubeziehen. Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen sollen ermutigt werden, neue Ansätze/Aktivitäten in ihrer Arbeit einzusetzen und konkrete Aktionspläne zu entwickeln, um diese drei Elemente miteinander zu verbinden und so zu einem ganzheitlicheren Bildungsprozess beizutragen. Zugleich sollen sie in der Lage sein, die Fortschritte ihrer SchülerInnen/Auszubildenden auf deren Karriereweg zu beobachten und Tools wie den individuellen Lebens- oder Entwicklungsplan anzuwenden. Niemand darf zurückgelassen werden.		
Einheiten	6.1. LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen als Bindeglied zum privaten Umfeld	6.2. LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen als Bindeglied zu Schule/Arbeit	
Zeit	180'	180'	360'
Inhalt	<p>Dieses Modul behandelt neue Ansätze dazu, wie man Schule, Arbeit und privates Umfeld miteinander verknüpfen kann und so zu einem ganzheitlicheren Bildungsprozess beiträgt:</p> <p>Einheit 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorteile einer besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule • Hindernisse bei der Einbeziehung der Familie • Was bedeutet Einbeziehung/Engagement der Familie • Strategien und Aktionsplan zur Einbeziehung der Eltern <p>Einheit 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmarktinformationen und neue Trends und Beschäftigungsmöglichkeiten für SchülerInnen/Auszubildende • Verknüpfung von Lehrplan und Unterrichtsinhalten mit Berufen und Beschäftigungsmöglichkeiten - eine Möglichkeiten, um die Motivation der SchülerInnen/Auszubildenden zu steigern • Der individuelle Entwicklungsplan - G.R.O.W. • Der Lebensplan 		
Voraussetzungen für die Teilnahme	LehrerInnen, TrainerInnen und AusbilderInnen in der Berufsausbildung		

Lernziele/ ECVET-Punkte	<p>Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:</p> <p>Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hindernisse und Vorteile einer Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern zu beschreiben; • einige Strategien in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Eltern zu erinnern; • die Situation auf dem Arbeitsmarkt zu beschreiben und dabei auch die neuen Möglichkeiten, wie Start-ups, Co-working und GründerInnen-Projekte, zu berücksichtigen. <p>Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre eigenen Hindernisse und Strategien in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem privaten Umfeld der SchülerInnen/Auszubildenden zu analysieren; • verschiedene Ansätze für eine bessere Zusammenarbeit mit den SchülerInnen/Eltern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund einzusetzen; • verschiedene Aktivitäten einzusetzen, um den SchülerInnen/Auszubildenden all jene beruflichen Bereiche zu präsentieren, die sie für sich ausgewählt haben. <p>Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Aktivitäten im Rahmen eines Aktionsplans anzuwenden und diese in die Praxis umzusetzen; • ein Netzwerk mit Unternehmen und ArbeitgeberInnen in der Umgebung aufzubauen und mit Fachleuten aus den Berufen, in denen die SchülerInnen/Auszubildenden ausgebildet werden, zusammenzuarbeiten; • individuelle Entwicklungspläne (G.R.O.W.) bzw. Lebenspläne mit den SchülerInnen/Auszubildenden zu erstellen; • Inhalte, Bedingungen sowie Lehr- und Lernmethoden zu erneuern und Arbeitsmarktinformationen und Berufsbeschreibungen in die Unterrichtspläne einzubauen.
Erforderliche Ressourcen	<p>Beamer und PC; Flipchart, Marker; Handouts und PPT-Präsentationen (siehe Anhang); Zeitungen; Internet; Vorlagen für den Aktionsplan, den Lebensplan und den individuellen Entwicklungsplan (G.R.O.W.); Materialien für Eisbrecher-Aktivitäten (kleiner Ball, Zahnstochern und Knete); Materialien, um die TeilnehmerInnen in kleine Gruppen zu teilen (Karten, Puzzles, Notizblöcke)</p>
Unterrichtsmethoden	<p>Traditioneller lehrerInnenzentrierter Unterricht, Gruppenarbeit, Arbeit zu zweit, Einzelarbeit und Gruppendiskussion</p>

Einheit 6.1	LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen als Bindeglied zum privaten Umfeld
Ziel	Die TeilnehmerInnen erhalten eine Einführung in die Möglichkeiten und Vorteile der Zusammenarbeit von Schule und Eltern und in die Erstellung ihrer eigenen konkreten Aktionspläne für eine Zusammenarbeit mit den Eltern.
Zeit	180'
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Vorteile einer besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule • Hindernisse bei der Einbeziehung der Familie • Was bedeutet Einbeziehung/Engagement der Familie • Strategien und Aktionsplan zur Einbeziehung der Eltern
Hinweise für die TrainerInnen	<p>Die TrainerInnen sollten ExpertInnen im Umgang mit Gruppen sein, da in dieser Einheit die TeilnehmerInnen in kleinen Gruppen arbeiten und ihre eigenen Ideen diskutieren, die Ideen anderer reflektieren, ihre eigenen Vorschläge vorstellen und sagen, was ihnen gefällt und was nicht, sowie neue Ideen und Lösungen einbringen. Lassen Sie am Ende etwas Zeit, um gemeinsam (Gruppe für Gruppe) über die Diskussionen zu reflektieren. Versuchen Sie, häufig gestellte Fragen/Probleme festzustellen.</p> <p>Um die TeilnehmerInnen in kleinere Gruppen aufzuteilen, können verschiedene Techniken angewandt werden: Puzzles (TeilnehmerInnen mit den Stücken des gleichen Puzzles sind in der gleichen Gruppe), Karten ziehen (gleiche Karten - gleiche Gruppe) und verschieden farbige Notizzettel ziehen (gleiche Farbe - gleiche Gruppe). Sie können sich auch überlegen, ob Sie jedes Mal, wenn Sie die Großgruppe in kleine Gruppen teilen, die Kleingruppen gleich lassen oder immer wieder neu zusammenstellen.</p>
Eisbrecher	<p>Schneller Ball</p> <p>Bitten Sie alle TeilnehmerInnen, sich im Kreis aufzustellen. Stellen Sie sicher, dass sie nicht zu weit voneinander entfernt bzw. dicht beieinanderstehen. Geben Sie einer Person einen kleinen Ball (funktioniert gut mit Tennisbällen) und bitten Sie sie/ihn, den Ball an jemand anderes im Kreis weiterzugeben; lassen Sie den Ball so schnell wie möglich auf kürzestem Weg von Hand zu Hand durch aller TeilnehmerInnen wandern. Welchen Weg der Ball nimmt, hängt von den TeilnehmerInnen ab. (Wenn die Gruppe groß ist, können Sie sie in zwei Gruppen teilen.) Ermutigen Sie die TeilnehmerInnen, verschiedene Optionen zu suchen, bis sie den kürzesten Weg finden. Den kürzesten Weg zu finden, ist wie nach der richtigen Art und Weise zu suchen, Probleme und negative Einstellungen von SchülerInnen/Auszubildenden zu bewältigen, die sie aus dem häuslichen Umfeld auf die Schule bzw. Arbeit übertragen und die alle betreffen, die SchülerInnen/Auszubildenden, die LehrerInnen/Trainerinnen/AusbilderInnen und die Eltern oder Erziehungsberechtigten.</p>

Unterrichtsmethoden	Allgemeine Einführung Setzen Sie die Einheit fort, indem Sie den TeilnehmerInnen die folgenden Fragen stellen: "Was denken Sie über die Zusammenarbeit mit den Eltern?"; "Auf welche Art und Weise kooperieren Sie bereits mit den Eltern?"; "Welche Ergebnisse dieser Zusammenarbeit gibt es?"; "Sind Sie mit den Ergebnissen zufrieden?"; "Könnte es besser laufen?" Ermutigen Sie die TeilnehmerInnen, ihre Erfahrungen mit verschiedenen Arten der Zusammenarbeit mit den Eltern zu teilen. Welche Auswirkungen hat diese Zusammenarbeit auf den Lernprozess der SchülerInnen/Auszubildenden in Bezug auf bessere Noten und das Erreichen ihrer Lebensziele? Nach einer kurzen Diskussion über diese Fragen geben Sie zu bedenken, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern einen erheblichen Einfluss auf den Erfolg der SchülerInnen/Auszubildenden hat.	Gruppendiskussion
	Vorteile einer besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule Stellen Sie mit Hilfe der PPT im Anhang die Vorteile einer besseren Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule dar. Betonen Sie, dass das Einbinden der Eltern im Laufe des individuellen Bildungswegs und zur Verhinderung eines frühzeitigen Ausbildungsabbruchs eine entscheidende Rolle spielt. Erklären Sie, dass es wichtig ist, die Stärke der Familie anzuerkennen, und warum es wichtig ist, die Eltern einzubeziehen.	Frontalunterricht, PPT "M6_Unit1_presentation"

Hindernisse bei der Einbeziehung der Familie

Teilen Sie die TeilnehmerInnen in kleine Gruppen mit je drei bis vier TeilnehmerInnen. Jede Gruppe soll drei Punkte aufschreiben:

1. Hindernisse, mit denen sie in der täglichen Arbeit konfrontiert sind, wenn sie versuchen, besser mit den Eltern zusammenzuarbeiten.
2. Gleichzeitig sollen sie ihre Rolle als LehrerInnen/AusbilderInnen, die nun das schulische und das private Umfeld miteinander verbinden, überdenken. Warum ist es wichtig, dass die SchülerInnen/Auszubildenden das Gefühl haben, dass sich die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen für sie interessieren - nicht nur in Bezug auf ihren schulischen Erfolg, sondern auch in Bezug auf ihr Leben und ihre Zukunft? Welche Methoden können wir einsetzen, um Solidarität und Teamgeist in der Klasse/Gruppe (Sicherheit) zu fördern? (Workshops usw., um ein Gefühl der Sicherheit zu schaffen.)
3. Lösungen und Ideen dazu, wie man diese Hindernisse überwinden kann.

Jede Gruppe präsentiert ihre Ideen und Erkenntnisse auf einem Plakat. Moderiert von dem/der TrainerIn, diskutiert die Großgruppe die Ideen aller Gruppen, fügt neue Vorschläge hinzu, sagt, womit sie übereinstimmt und womit nicht, und gibt neue Ideen und Lösungen. Am Ende fasst die/der TrainerIn die Erkenntnisse zusammen und fokussiert dabei auf den nächsten Punkt, die Strategien.

Arbeit in kleinen Gruppen auf Grundlage der alltäglichen Erfahrungen der TeilnehmerInnen
Gruppendiskussion

Strategien und Aktionsplan zur Einbeziehung der Eltern

Stellen Sie mit Hilfe der PPT-Präsentation "M6_Unit I_presentation" verschiedene Strategien vor, die die TeilnehmerInnen in ihren eigenen Aktionsplan einbauen können.

Nach der Präsentation werden die TeilnehmerInnen in kleine Gruppen zu je drei bis vier TeilnehmerInnen geteilt. Jede Gruppe diskutiert und erstellt ihren konkreten Aktionsplan (auf Flipchart). Bitten Sie die Gruppen, die Beispiele zu diskutieren und sich Gedanken zu diesen drei Themen zu machen:

1. Wie kooperieren wir als LehrerInnen/AusbilderInnen miteinander? Wie arbeiten wir mit BerufsberaterInnen und SozialarbeiterInnen in der Schule/Gemeinde, mit SchulleiterInnen, lokalen Behörden usw. zusammen, um eine bessere Verbindung zwischen Schule und privatem Umfeld zu erreichen? Könnte es sein, dass eine bessere Einbeziehung der Schulen in die lokale Gemeinde möglicherweise bedeuten könnte, dass wir mehr SchülerInnen/Auszubildende und eine geringere Dropout-Rate haben?
2. Was kann getan werden, damit wir ein besseres Verständnis für SchülerInnen/Auszubildende und Eltern mit unterschiedlichem kulturellen/ethnischen Hintergrund entwickeln?
3. Erstellen eines konkreten Aktionsplans: Wie wird mit den Eltern zusammengearbeitet? Wie verfolgt man die individuellen Lebens- und Entwicklungspläne seiner SchülerInnen/Auszubildenden? Notieren Sie konkrete Aktivitäten und Strategien, Zuständigkeiten, Zeitrahmen in Bezug auf die Zielerreichung usw.

Einige Beispiele für die Zusammenarbeit mit Eltern (Details siehe Anhang):

- Der erste Tag in der Schule mit Eltern und SchülerInnen/Auszubildenden
- Sommer- und Weihnachtsbasar für Familien, FreundInnen, die Gemeinde
- Spezielle Treffen mit den Eltern und SchülerInnen/Auszubildenden

Benutzen Sie für den Aktionsplan die Vorlage im Anhang. Am Ende präsentieren alle Gruppen ihren Aktionsplan.

Frontalunterricht - Präsentation, Arbeiten in kleinen Gruppen und Gruppendiskussion

Anhänge
"M6_Unit I_Template for Action plan"
"M6_Unit I_Good practices"

	<p>Führen Sie im Anschluss an die Erstellung und Präsentation des Aktionsplans eine Gruppendiskussion:</p> <p>Stellen Sie nach jeder Präsentation eines Aktionsplans Fragen und diskutieren Sie:</p> <p>F: Fragen Sie die anderen Gruppen nach Ideen, Meinungen und Überlegungen zu den präsentierten Aktionsplänen.</p> <p>F: Was müssen Sie machen, um den Aktionsplan in die Praxis umzusetzen und schon im kommenden Monat mit den Aktivitäten zu beginnen?</p>	
	<p>Selbstreflexion</p> <p>Geben Sie am Ende dieser Einheit den TeilnehmerInnen ein paar Minuten, um sich gute Ideen und Beispiele zu überlegen (und anschließend zu präsentieren), die sie in ihre Zusammenarbeit mit den Eltern einbauen können. Bitten Sie sie, zu überlegen, was sie über die präsentierten Strategien und Aktionspläne denken und ob sie wirksam genug sind. Welche besonders positive Punkte beinhalten sie? Was fehlt Ihrer Meinung nach? Ist es möglich, den Aktionsplan in der Schule/Ausbildung zu implementieren? Betonen Sie in der Diskussion nochmals die Bedeutung der LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen als Bindeglied zum privaten Umfeld, in dem die SchülerInnen/Auszubildenden leben. Die TrainerInnen fassen die gesamte Einheit zusammen und heben auch jene Themen hervor, die im Rahmen der Gruppenarbeit und der Diskussionen nicht angesprochen wurden. Dann beschließen sie die Einheit.</p>	Gruppendiskussion
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Beamer und PC • Flipchart und Marker • Vorlagen für den Aktionsplan • Materialien für die Eisbrecher-Übung (kleiner Ball) und für die Einteilung der TeilnehmerInnen in kleine Gruppen (Karten, Puzzles, Notizblöcke usw.). • Handouts und PPT-Präsentationen (siehe Anhang) 	

Lernergebnisse/ ECVET-Punkte	<p>Nach erfolgreichem Abschluss der Einheit werden die TeilnehmerInnen in der Lage sein...</p> <p>Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Vorteile einer Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern zu beschreiben; • die Hindernisse in Bezug auf eine bessere Zusammenarbeit mit den Eltern zu beschreiben; • einige Strategien in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Eltern zu erinnern. <p>Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre eigenen Hindernisse in Bezug auf die Zusammenarbeit mit dem privaten Umfeld der SchülerInnen/Auszubildenden zu analysieren; • ihre eigenen Strategien in Bezug auf die Arbeit und die Zusammenarbeit mit dem privaten Umfeld der SchülerInnen/Auszubildenden zu analysieren; • verschiedene Ansätze für eine bessere Zusammenarbeit mit den SchülerInnen/Eltern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund einzusetzen. <p>Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Aktivitäten im Rahmen eines Aktionsplans anzuwenden und diese in die Praxis umzusetzen; • den Aktionsplan im folgenden Monat oder im folgenden Schuljahr anzuwenden; • die im Aktionsplan niedergeschriebenen Aktivitäten zu evaluieren und zu überlegen, ob sie verändert oder durch passendere Aktivitäten ausgetauscht werden sollten.
---	--

Einheit 6.2	LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen als Bindeglied zwischen Schule und Arbeit
Ziel	<p>Die TeilnehmerInnen erhalten eine Einführung in die Möglichkeiten des Arbeitsmarkts und die Vorteile der Vernetzung mit lokalen Unternehmen und Organisationen; ebenso erfahren sie, wie sie die Fortschritte und Lernerfolge ihrer SchülerInnen/Auszubildenden in Bezug auf das Erreichen der Ziele in deren Karriereplanung mitverfolgen können.</p>
Zeit	<p>180'</p>
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmarktinformationen und neue Trends und Beschäftigungsmöglichkeiten für SchülerInnen/Auszubildende • Verknüpfung von Lehrplan und Unterrichtsinhalten mit Berufen und Beschäftigungsmöglichkeiten - eine Möglichkeit, um die Motivation der SchülerInnen/Auszubildenden zu steigern • Der individuelle Entwicklungsplan - G.R.O.W. • Der Lebensplan

Hinweise für die TrainerInnen	<p>Sollten die TrainerInnen keine Informationen oder Erkenntnisse in Bezug auf den Arbeitsmarkt haben, empfehlen wir, dass sie eine Expertin/einen Experten vom öffentlichen Arbeitsmarktservice oder eine andere Expertin/einen anderen Experten einladen, die/der den lokalen Arbeitsmarkt skizziert.</p> <p>Lassen Sie am Ende etwas Zeit, um gemeinsam (Gruppe für Gruppe) über die Diskussionen zu reflektieren. Versuchen Sie, häufig gestellte Fragen/Probleme festzustellen. Laden Sie Gäste aus dem örtlichen Arbeitsamt bzw. aus lokalen Unternehmen ein.</p>
Eisbrecher	<p>Strukturen aus Knete und Zahnstochern</p> <p>Teilen Sie zunächst die Gruppe in Vierergruppen, z. B. mit Hilfe eines Kartenspiels (alle Könige, Damen, Buben usw.). Jede Gruppe hat die Aufgabe, so schnell wie möglich kleine Statuen aus Knete und Zahnstochern zu bauen. Bevor sie mit der Arbeit beginnen, wählt jede Gruppe eine/einen TeilnehmerIn aus, die/der nur beobachtet; die anderen drei Gruppenmitglieder haben eine Minute, um die Statuen zu gestalten. Danach berichtet die/der BeobachterIn, wie die Arbeit im Team aufgeteilt wurde, welche Fertigkeiten sie/er bei den einzelnen Gruppenmitgliedern festgestellt hat (wer hat eher organisiert, wer hat schnell gearbeitet, wer war eher genau usw.).</p>
Unterrichtsmethoden	<p>Stellen Sie den TeilnehmerInnen den lokalen Arbeitsmarkt vor.</p> <p>Laden Sie eine Expertin/einen Experten aus dem öffentlichen Arbeitsmarktservice oder eine andere Expertin/einen anderen Experten ein, die/der den lokalen Arbeitsmarkt skizziert. Dabei ist es wichtig, darauf hinzuweisen, wie schnell sich der Arbeitsmarkt verändert (hat) und welche neuen Möglichkeiten, Chancen und Beschäftigungsformen man am Arbeitsmarkt findet: Projekte, Start-ups, Crowdfundings, Co-working, Soziale Netzwerke, verschiedene Arbeitsplattformen, Business Accelerator, Technologieparks usw.</p> <p>Frontalunterricht PPT "M6_Unit2_presentation"</p>

Wie man Informationen über Arbeitsmarkt und Beschäftigungsmöglichkeiten mit Lerninhalten verknüpft

Teilen Sie die TeilnehmerInnen in kleine Arbeitsgruppen mit je drei bis vier TeilnehmerInnen. Jede Gruppe bespricht und erstellt konkrete Vorschläge (auf Flipchart) zu diesen zwei Themen:

1. Finden Sie Informationen über Beschäftigungsmöglichkeiten. Jede Arbeitsgruppe arbeitet an der Analyse des lokalen Arbeitsmarkts (Nachrichten aus der Industrie, regionale Unternehmen, offene Stellen usw.; welche Unternehmen sind interessant und suchen nach neuen MitarbeiterInnen; wo gibt es Beschäftigungsmöglichkeiten für ihre SchülerInnen/Auszubildenden).
2. Jede Gruppe untersucht, wie Informationen über den lokalen Arbeitsmarkt sowie über Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten mit den Lerninhalten, dem Lehrplan und den Karriereplänen der SchülerInnen/Auszubildenden verknüpft werden können.

Einige Beispiele:

Da sich die Mehrzahl der Berufe schnell ändert, ist es wichtig, dass

LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen...

- zahlreiche Kontakte zu Arbeitgeberverbänden, Unternehmen, MentorInnen in Unternehmen sowie mit AbsolventInnen, die bereits eine Anstellung haben, halten;
- Chats/Gesprächsrunden zu den Karrierechancen jener SchülerInnen/Auszubildenden organisieren, die derzeit noch an der Schule/in der Einrichtung sind;
- Speed-Datings zwischen Arbeitgebern und Auszubildenden (Einsatz des Elevator-Pitch-Ansatzes) organisieren;
- Firmenbesuche organisieren und reale Arbeitsplätze zeigen;
- Vorkehrungen für die Praxis der SchülerInnen/Auszubildenden treffen.

Arbeit in Kleingruppen und Gruppendiskussion

Diese Aktivitäten können den SchülerInnen/Auszubildenden dabei helfen, Entscheidungen in Bezug auf ihre Karriere zu treffen und sich zu überlegen, welche Arbeitsplätze gut zu ihren beruflichen Interessen passen. Nach Abschluss ihrer Ausbildung können sie mit einer Ausbildung verschiedene Jobs durchführen. All diese Personen und Unternehmen können dem Lernen der SchülerInnen/Auszubildenden einen Zweck verleihen, sie auch von Inhalten überzeugen, die sie nicht besonders mögen, und auch dazu beitragen, Vorurteile in Bezug auf verschiedene Berufe abzubauen, usw.

Führen Sie im Anschluss an die Präsentationen eine Gruppendiskussion auf Grundlage der folgenden Fragen durch:

Stellen Sie nach jeder Präsentation Fragen und diskutieren Sie:

F: Fragen Sie die anderen Gruppen nach Ideen, Meinungen und Überlegungen zu den präsentierten Inhalten.

F: Was müssen Sie machen, um ihre Ideen und Aktivitäten in die Praxis umzusetzen und schon im kommenden Monat damit zu beginnen?

Wie kann man junge Menschen dazu bringen, in Bezug auf ihre berufliche Laufbahn, die Realisierung des Karriereplans und das Erreichen des Karriereziels proaktiver zu sein?

Bei dieser Aktivität sollten die TeilnehmerInnen zu zweit arbeiten. Zu Beginn füllt eine/einer der beiden die Vorlage des Lebensplans aus und die/der andere die Vorlage des individuellen Entwicklungsplans - G.R.O.W. (ein Coachingmodell). Die TeilnehmerInnen füllen die Vorlagen entweder selbst aus, um die Erfahrung zu machen, oder sie überlegen einfach nur, wie sie die Pläne bei ihren eigenen SchülerInnen/Auszubildenden einsetzen könnten - die Methode hängt von der TrainerIn/dem Trainer ab. Wenn sie fertig sind, stellen sie einander die Ergebnisse vor. Nach der Präsentation besprechen sie zwei Punkte:

1. Was ist gut daran, über die jungen Menschen und deren Gedanken über ihre Karriere Bescheid zu wissen? Verbinden SchülerInnen/Auszubildende Ausbildung mit Beschäftigung und Beruf? Worüber machen sie sich die meisten Sorgen? Denken sie an die Anforderungen der ArbeitgeberInnen, an den starken Wettbewerb? Sind sie sich der Klischees in Bezug auf einige Berufe und der Tatsache bewusst, dass sie in unserer Gesellschaft möglicherweise weniger respektiert werden?
2. Was kann ich als LehrerIn/TrainerIn/AusbilderIn tun, um ihnen zu helfen, ihre Ziele zu erreichen? Kann ich ihnen helfen, ihre Lebenspläne oder die individuellen Entwicklungspläne (G.R.O.W.) zu schreiben, und sie mit regelmäßigen Follow-up-Aktivitäten hinsichtlich Realisierung und Erfolgen unterstützen?

Einige Beispiele dazu, was

LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen sonst noch mit ihren SchülerInnen/Auszubildenden in Bezug auf deren Karrierechancen machen können:

Übung:

- Zehn Dinge, die ich gerne mache
- Workshop: Mein Beruf wird respektiert, weil...
- Einen Lebenslauf schreiben (in der Muttersprache, in der Zweitsprache)

Paarweises Arbeiten

Anhänge

“M6_Unit2_Life Road Map Instructions”

“M6_Unit 2_Individual development...”

“M6_Unit 2_Ten Things I Like Doing...”

	<p>Selbstreflexion</p> <p>Geben Sie am Ende dieser Einheit den TeilnehmerInnen ein paar Minuten, um über vorgekommene gute Ideen und Beispiele nachzudenken, die sie in ihrer täglichen Arbeit mit den SchülerInnen/Auszubildenden einbauen können. Bitten Sie sie, zu überlegen, was sie über die vorgestellten Beschäftigungschancen auf dem Arbeitsmarkt und die aufgeführten Aktivitäten zur Arbeit mit den SchülerInnen/Auszubildenden in Bezug auf die Umsetzung ihrer Karrierepläne denken. Welche besonders positiven Punkte beinhalten sie? Was fehlt Ihrer Meinung nach? Ist es möglich, Aktivitäten in den Unterricht zu implementieren? Betonen Sie in der Diskussion noch einmal die Bedeutung der LehrerInnen als Bindeglied zum Arbeitsumfeld, zu Unternehmen und Organisationen, in denen die SchülerInnen/Auszubildenden ihre Karrierechancen verwirklichen könnten. Die TrainerInnen fassen die gesamte Einheit zusammen und heben auch jene Themen hervor, die im Rahmen der Gruppenarbeit und der Diskussionen nicht angesprochen wurden. Dann beschließen sie die Einheit.</p>	
Ressourcen		<ul style="list-style-type: none"> • Zeitungen, Internet (offene Stellen auf dem Arbeitsmarkt) • Beamer und PC • Flipchart und Marker • Handouts und PPT-Präsentationen (siehe Anhang) • Vorlagen für den Lebensplan und den individuellen Entwicklungsplan (G.R.O.W.) • Materialien für die Eisbrecher-Übung (Zahnstocher und Knete) und für die Einteilung der TeilnehmerInnen in kleine Gruppen (Karten, Puzzles, Notizblöcke usw.).

Lernergebnisse/ ECVET-Punkte

Nach erfolgreichem Abschluss der Einheit werden die TeilnehmerInnen in der Lage sein...

Kenntnisse

- die Situation auf dem Arbeitsmarkt zu beschreiben;
- die SchülerInnen/Auszubildenden mit neuen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt (z. B. Start-ups, Co-working, Projekte zur Zusammenarbeit mit Unternehmen) vertraut zu machen.

Fertigkeiten

- die Lerninhalte in Bezug auf die von den SchülerInnen/Auszubildenden gewählten Berufe und die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt anzupassen;
- verschiedene Aktivitäten einzusetzen, um den SchülerInnen/Auszubildenden all jene beruflichen Bereiche zu präsentieren, die sie für sich ausgewählt haben;
- Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt zu analysieren und zu verfolgen und Berufe zu fördern, für die die SchülerInnen/Auszubildenden ausgebildet werden.

Kompetenzen

- ein Netzwerk mit Unternehmen und ArbeitgeberInnen in der Umgebung aufzubauen und mit Fachleuten aus den Berufen, in denen die SchülerInnen/Auszubildenden ausgebildet werden, zusammenzuarbeiten;
- objektive und relevante Informationen zu Berufen an die SchülerInnen/Auszubildenden weiterzugeben;
- individuelle Entwicklungspläne (G.R.O.W.) bzw. Lebenspläne mit den SchülerInnen/Auszubildenden zu erstellen;
- Inhalte, Bedingungen sowie Lehr- und Lernmethoden zu erneuern und Arbeitsmarktinformationen und Berufsbeschreibungen in die Unterrichtspläne einzubauen;
- die SchülerInnen in Bezug auf die Sicherheit einer Beschäftigung und die Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung zu ermutigen und ihr Vertrauen dahingehend zu fördern.

9 Modul 7: Konfliktlösung und Mediation - Konflikt zwischen den SchülerInnen/Auszubildenden

(Meath Partnership, IE)

Modul 7	Konfliktlösung und Mediation: Konflikte zwischen den SchülerInnen/Auszubildenden	
Ziel	Die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen sollen im Bereich der kooperativen Problemlösung unterstützt werden, um mit Konflikten in der Gruppe umgehen und faire Entscheidungen treffen zu können.	
Einheiten	7.1 Konfliktlösung	7.2 Mediation: zwischen SchülerInnen/AusbilderInnen
Zeit	180'	180'
Inhalt	<p>Dieses Modul behandelt die Themen Konfliktlösung und Mediation im Unterricht/in der Ausbildung und die folgenden Unterthemen:</p> <p>Einheit 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konfliktodynamik und -theorie für ein grundlegendes Verständnis von Konflikten und deren Auftreten • Wie sich Konflikte auf das Verhalten auswirken • Die Stufen der Konflikteskalation und wie man besser mit Konflikten umgehen kann <p>Einheit 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreiche Interventionen • Einführung in die Mediation im Unterrichtssetting und deren Anwendung 	
Voraussetzungen für die Teilnahme	LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen in der Berufsausbildung, die bereits Grundkenntnisse zu den im Modul behandelten Themen besitzen.	
Lernziele/ ECVET-Punkte	<p>Nach erfolgreicher Beendigung dieses Moduls werden die TeilnehmerInnen imstande sein:</p> <p>Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • die grundlegenden Konflikttheorien und -dynamiken zu verstehen; • verschiedene Maßnahmen zum Umgang mit Konflikten im Unterricht/in der Ausbildung zu beschreiben; • ihre eigene Beziehung zu Konflikten zu untersuchen. <p>Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Maßnahmen einzusetzen, um es den SchülerInnen/Auszubildenden zu ermöglichen, Konflikte auf nachdrückliche Art und Weise anzusprechen und zu verstehen; • neue Aktivitäten und Übungen zu erlernen, um mit Konflikten im Unterricht/in der Ausbildung umzugehen; • sich in Konflikten erfolgreich zu verhalten und Mediationsfertigkeiten im Unterricht/in der Ausbildung einzusetzen. <p>Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die entsprechenden Strategien zum Umgang mit Konflikten im Unterricht/in der Ausbildung einzusetzen und die Mediation zwischen SchülerInnen/Auszubildenden zu stärken und zu unterstützen. 	

Erforderliche Ressourcen	Videoprojektor und PC; Flipchart; Handouts; PPT-Präsentationen (siehe Anhang)
Unterrichtsmethoden	Traditioneller lehrerInnenzentrierter Unterricht, Gruppenarbeit und Rollenspiel; Selbstreflexionsübungen

Einheit 7.1	Konfliktlösung	
Ziel	Die TeilnehmerInnen erhalten eine Einführung in die Konfliktodynamiken und finden heraus, wie sie sich auf ihr Verhalten im Unterricht/in der Ausbildung auswirken.	
Zeit	180'	
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktodynamik und -theorie • Wie sich Konflikte auf das Verhalten auswirken • Verschiedene persönliche Konfliktstile • Besser mit Konflikten umgehen 	
Hinweise für die TrainerInnen	Es wird empfohlen, dass die TrainerInnen in diesem Modul mit dem Material vertraut und in der Lage sind, das Material durch ihre eigenen Erfahrungen mit Konflikten im Unterricht/in der Ausbildung anzureichern. Es steht den TrainerInnen frei, auch ihre eigenen Materialien und Übungen einzusetzen.	
Eisbrecher	Zwei Wahrheiten, eine Lüge Um die TeilnehmerInnen in der Gruppe kennenzulernen, wird eine sehr einfache Eisbrecher-Übung empfohlen. Ein Beispiel: Alle TeilnehmerInnen überlegen sich drei Dinge über sich selbst - zwei, die wahr sind, und eine Lüge. Der Reihe nach teilen die TeilnehmerInnen die drei Dinge der Gruppe mit und die Gruppe versucht zu erraten, welches die Lüge ist.	
Unterrichtsmethoden	Allgemeine Einführung Setzen Sie die Einheit fort, indem Sie den TeilnehmerInnen die folgenden Fragen stellen: "Was ist ein Konflikt?", "Warum entsteht er?" "Wie wird er gelöst?" Ermutigen Sie die TeilnehmerInnen, ihre Erfahrungen mit verschiedenen Arten von Konflikten im Unterricht/in der Ausbildung zu teilen. Welche Auswirkungen hatten diese Konflikte auf ihre Arbeit? Weisen Sie nach einer kurzen Diskussion über diese Fragen darauf hin, dass mit zunehmender gegenseitiger Abhängigkeit auch die Zahl der Konflikte erhöht. Es gibt mehrere Gründe dafür, dass Konflikte entstehen, und es ist nicht immer einfach, deren Quellen festzustellen.	Gruppendiskussion

	Konfliktdynamik und -theorie Im Anschluss an die Gruppendiskussion, in der Sie die TeilnehmerInnen auf allgemeine und informelle Weise in das Thema Konflikte eingeführt haben, empfehlen wir, dass Sie mit Hilfe der PPT-Präsentation im Anhang das theoretische Material zum Thema Konflikte vorstellen: Warum entstehen sie? Welche Auswirkungen haben sie? Welche Konfliktelemente können festgestellt werden? Wie sieht es mit einer Konflikttheorie aus? Dadurch erhalten die TeilnehmerInnen ein Fundament zum Thema Konflikt und Konfliktmanagement im Unterricht/in der Ausbildung.	Frontalunterricht - Präsentation PPT "M7_Unit I Conflict Resolution"
	Wie sich Konflikte auf das persönliche Verhalten auswirken Bitten Sie alle TeilnehmerInnen, sich zu vier Papierblättern zu stellen, auf die zuvor die Namen von vier Tieren geschrieben wurden: Fuchs, Löwe, Schildkröte und Vogel. Die Basis dafür ist die Art und Weise, wie sie auf Konflikte reagieren. Besprechen Sie mit den TeilnehmerInnen bei jeder Station (in kleineren Gruppen), was Menschen bei jeder "Tierstation" gemeinsam haben und wie sie sich damit von den anderen "Tieren" unterscheiden.	Gruppenübung dazu, wie man selbst auf Konflikte reagiert (persönliches Verhalten)

Verschiedene Konfliktstile

Lassen Sie die TeilnehmerInnen mit Hilfe eines Rollenspiels ein Konfliktlösungsszenario darstellen.

- a. Teilen Sie die TeilnehmerInnen in Dreiergruppen ein.
- b. Bitten Sie jedes Team, zwei RollenspielerInnen und eine/einen BeobachterIn zu wählen. (Es können auch mehrere TeilnehmerInnen beobachten.)
- c. Verteilen Sie die Rollenspielszenarien und das Beobachtungsblatt an die jeweiligen TeilnehmerInnen in den Gruppen. Die RollenspielerInnen spielen nun den Konflikt.
- d. Alle TeilnehmerInnen erhalten nun eine Konfliktlösungsscheckliste.
- e. Während die RollenspielerInnen den Konflikt darstellen, analysieren die BeobachterInnen anhand der Leitlinien auf dem Beobachtungsblatt, wie die Charaktere die Verantwortung für die Lösung des Konflikts übernehmen.
- f. Nach zehn Minuten geben die BeobachterInnen dem Team Feedback.

Initiieren Sie im Anschluss an das Feedback eine Gruppendiskussion:

Fragen und Diskussion:

F: Geben Sie ein Beispiel dafür, wie Sie zur Lösung dieses Konflikts eine Leitlinie aus der Checkliste zur Beilegung von Konflikten angewandt haben.

F: Welche Leitlinie wird Ihrer Meinung nach das nächste Mal, wenn Sie versuchen, einen Konflikt zu lösen, für Sie am wichtigsten sein? Warum haben Sie diese spezielle Leitlinie gewählt?

Rollenspiel und Gruppendiskussion
Anhang "M7_Unit 1
Handouts 1-3 RolePlay"

	<p>Wie man besser mit Konflikten umgehen kann:</p> <p>Konflikteskalation</p> <p>Erklären Sie anhand des Handouts "Neun Schritte der Konflikteskalation", dass eine nicht unterbrochene Eskalation eines Konflikts zu unerwünschten Folgen und Ergebnissen für alle Beteiligten führen kann. Die Dynamik des Konflikts kann in jeder Phase weiter eskalieren, wenn ein bewusster Moment des Innehaltens und der Reflexion fehlt. Sobald man die Charakteristika der einzelnen Konfliktphasen erkennt, ist man in der Lage, zu handeln.</p> <p>Man kann entweder verhindern, dass der Konflikt weiter eskaliert, oder man kann den Konflikt bewusst weiter eskalieren lassen. Manchmal ist Letzteres nützlich, um den Konflikt für Beteiligte und das soziale Umfeld sichtbarer zu machen. Sobald man die jeweilige Konfliktphase identifiziert hat, kann man diese Gelegenheit dazu nutzen, selbst konstruktive Lösungen zu finden, oder zu erkennen, dass es notwendig ist, mit Hilfe von außen nach einer Lösung zu suchen. Diese Art der Konfliktlösung wird in Einheit 2 behandelt.</p>	<p>Gruppendiskussion Anhang "M7_Unit I Handout 4 9 Stages of Escalation"</p>
	<p>Selbstreflexionsübung</p> <p>Geben Sie am Ende der Einheit den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, über den Lernprozess während der Einheit zu reflektieren; der Schwerpunkt sollte darauf beruhen, wie sie auf Konflikte reagieren, und sie sollten sich eine Sache überlegen, die sie in der Zukunft ändern wollen. Sobald die TeilnehmerInnen damit fertig sind, können sie ihre Erkenntnisse in der Großgruppe teilen.</p>	<p>Selbstreflexion</p>
Ressourcen	<p>PC und Projektor; Flipchart und Marker; PPT und Handouts (siehe Anhang I, 2, 3)</p>	

Lernergebnisse/ ECVET-Punkte	<p>Nach erfolgreichem Abschluss der Einheit werden die TeilnehmerInnen in der Lage sein...</p> <p>Kenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Theorie und Dynamik des Konfliktmanagements zu beschreiben; • den persönlichen Konfliktstil zu identifizieren und darüber zu reflektieren. <p>Fertigkeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • zu analysieren, wann sie sich eines Konflikts bewusst werden und in welcher Phase der Konflikt ist; • ihre eigenen Konfliktreaktionen zu analysieren. <p>Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • über ihre eigenen Reaktionen auf einen Konflikt zu reflektieren.
---	--

Einheit 7.2	Mediation
Ziel	Die TeilnehmerInnen werden in die Techniken der Konfliktlösung, im Speziellen der Mediation, eingeführt.
Zeit	180'
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Konfliktmanagementstil und fünf Arten von Interventionen • Was ist Mediation und wie kann man Mediationsfertigkeiten im Unterricht/in der Ausbildung einsetzen
Hinweise für die TrainerInnen	Die TrainerInnen sollten in Mediationstechniken im Unterricht/in der Ausbildung erfahren sein, was einen Mehrwert für die Schulungsunterlagen darstellt. Es steht den TrainerInnen frei, auch ihre eigenen Materialien und Übungen einzusetzen.
Eisbrecher	<p>Zu meiner Verteidigung - Übung zum Energietanken</p> <p>Bevor Sie mit der Übung beginnen, schreiben Sie eine Reihe von Szenarien auf ein Flipchart-Blatt. Dabei sollte es sich um Dinge handeln, für die die Menschen in der Regel Ausreden finden. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Hausaufgaben nicht machen • Ein Projekt nicht abschließen • Zu spät zur Arbeit kommen • Einen Termin versäumen • Nicht Ausgehen <p>Erklären Sie den TeilnehmerInnen, dass es sich dabei um Dinge handelt, für die die Menschen oft die verrücktesten Erklärungen finden: zu <i>ihrer Verteidigung</i>.</p> <p>Teilen Sie die TeilnehmerInnen in Gruppen ein und bitten Sie sie, einige verrückte Antworten auf die Beispielsituationen zu finden, die Sie aufgeschrieben haben. Diskutieren Sie anschließend die von den TeilnehmerInnen gemachten Vorschläge und besprechen Sie dann den Denkprozess dabei, die Ausreden zu finden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spielte die Erfahrung eine Rolle? • War es ein Auswahlprozess? • Gingen die Ideen aus anderen Ideen hervor?

Unterrichtsmethoden	<p>Erklären Sie den TeilnehmerInnen, dass die Ansätze des unterrichts-/ausbildungsbasierten Konfliktmanagement zwei Hauptziele verfolgen: 1.) unnötige Konflikte sollen verhindert werden und/oder 2.) gegenseitig vereinbarte Lösungen sollen erreicht werden, wenn Konflikte auftreten. In dieser Einheit sollen die TeilnehmerInnen dazu ermutigt werden, ihren eigenen Konfliktmanagementstil zu wählen/festzustellen. Der Schlüssel zur effektiven Verhinderung, Bewältigung und Lösung von Konflikten liegt in der Fähigkeit, angemessen auf die Situation zu reagieren.</p> <p>Wissenschaftler haben fünf Konfliktmanagementstile identifiziert: Vermeidung, Wettbewerb, Kompromiss, Entgegenkommen und Zusammenarbeit. Einfach gesagt, kann man sie folgendermaßen beschreiben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermeiden - sich weigern, am Konflikt teilzunehmen • Wettbewerb - versuchen, zu gewinnen • Kompromiss - alle erhalten ein wenig • Entgegenkommen - sich am Konflikt beteiligen, dann aber nachgeben • Zusammenarbeit - nach einer Win-win-Lösung suchen <p>All diese fünf Stile können manchmal passen und sich manchmal als ungeeignet herausstellen. Man sollte immer den Stil wählen, der zur jeweiligen Konfliktsituation passt. Die Wahl des Stils in einer Konfliktsituation hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Dazu zählen u. a. die Beziehung zwischen den Streitparteien und die Bedeutung des Konfliktthemas für die Beteiligten.</p>	<p>Gruppendiskussion: "M7_Unit 2 Handout 1"</p>
	<p>Mediation als Konfliktlösungsansatz</p> <p>Mediation ist ein Ansatz, der im Bildungsbereichen oft eingesetzt wird - von lehrerInnengeleiteten Mediationsprogrammen bis hin zu Peer-to-Peer-Mediationsinitiativen. In dieser Einheit liegt der Fokus auf der Mediation als Tool zur Lösung von Konflikten zwischen zwei SchülerInnen/Auszubildenden; die LehrerInnen/TrainerInnen/AusbilderInnen sind dabei die MediatorInnen. Geben Sie anhand der PPT-Präsentation eine Einführung in das Thema Mediation und stellen Sie die Kernelemente des Ansatzes vor.</p>	<p>Frontalunterricht PPT "M7_Unit 2 Mediation" "M7_Unit 2 Handout 2"</p>
	<p>Mediationsfertigkeiten</p> <p>In dieser Einheit untersuchen wir die fünf wichtigsten Fertigkeiten, die effektive MediatorInnen brauchen. Dieser theoretische Input sollte mit Hilfe der PPT-Präsentation vermittelt werden.</p>	<p>Frontalunterricht PPT "M7_Unit 2 Mediation Skills"</p>

	Mediationsfertigkeiten - Übung in Kleingruppen Bilden Sie fünf Gruppen und weisen Sie jeder Gruppe eine Schlüsselfertigkeit zu. Verteilen Sie Marker und Flipchart-Papier an die Gruppen und bitten Sie sie, die folgenden Fragen zu beantworten: <ol style="list-style-type: none"> Überlegen Sie sich ein bis zwei herausfordernde reale Situationen, in denen diese Fertigkeit nützlich war (oder gewesen wäre). Achten Sie dabei auf Vertraulichkeit! Wie haben Sie sie angewandt bzw. würden Sie sie anwenden? Welche Ratschläge oder Erfahrungen haben Sie in Bezug auf diese Fertigkeit? (Was sollte man machen, was nicht?) Gibt es etwas Wichtiges, das in dieser Reihe der fünf Fertigkeiten fehlt? Die Gruppen arbeiten 15 Minuten; es folgt eine 20-minütige Besprechung.	Übung
	Mediationsfertigkeiten - Rollenspiel Dieses Rollenspiel behandelt eine typische Situation, die im Unterricht/in der Ausbildung auftreten kann, und bietet Anleitungen und Checklisten für die "SchauspielerInnen", die MediatorInnen und die BeobachterInnen. Die TeilnehmerInnen können bei dieser Gelegenheit die fünf Kernfertigkeiten üben und über ihre eigenen Fähigkeiten reflektieren.	Siehe M7 "M7_Unit 2 Handout 3"
	Bewertung und Evaluierung	Individuelle Reflexion und Feedback
Ressourcen	PC und Projektor; Flipchart und Stifte; Klebestreifen/Kreppband, Handouts und PPT (siehe Anhänge)	
Lernergebnisse/ ECVET-Punkte	Nach erfolgreichem Abschluss der Einheit werden die TeilnehmerInnen in der Lage sein... Kenntnisse <ul style="list-style-type: none"> den Mediationsprozess zu beschreiben; die fünf wichtigsten Fertigkeiten zu identifizieren, die effektive MediatorInnen haben sollten. Fertigkeiten <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Techniken zu nutzen, um besser mit Konflikten umzugehen; ihre Fertigkeiten in Bezug auf aktives Zuhören zu verbessern; neue Mediationstechniken zu kennen. Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> selbstständig Konfliktmanagementtechniken einzusetzen; selbstständig Mediationsfertigkeiten einzusetzen. 	

IO Beurteilungsfragen

1. Modul 1

Denken Sie an Ihre Arbeit als LehrerIn/TrainerIn/AusbilderIn:

Analysieren Sie kurz Ihre eigene praktische Arbeit und gehen Sie dabei auf die drei Dimensionen des Lernens ein.

Wenn Sie an Ihre derzeitige Arbeitsweise denken: Was könnten Sie verbessern? Warum? Wie?

2. Modul 2

Stellen Sie sich vor, Sie als LehrerIn/TrainerIn/AusbilderIn befinden sich mit Ihren Auszubildenden in einem Klassenzimmer/Seminarraum/etc. und...

- beschreiben Sie kurz die aktuelle Arbeitsumgebung;
- besprechen Sie die Vor- und Nachteile der aktuellen Situation;
- erklären Sie, was man verbessern könnte (auch wenn das nur theoretisch möglich sein sollte) und nennen Sie Gründe dafür, warum das ein Vorteil für die Auszubildenden wäre.

3. Modul 3

Denken Sie an eine Gruppe mit Auszubildenden aus Ihrer Praxis (oder erfinden Sie eine passende Gruppe). Beschreiben Sie eine für die Gruppe angemessene Aktivität außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums und erklären Sie, warum Sie diese Aktivität in Ihren Unterricht/Ihre Ausbildung einbauen sollten. Ihre Antwort sollte die folgenden Punkte berücksichtigen:

- Name der Aktivität;
- Kurzer Plan (Beschreibung) der Aktivität;
- Wert (Nachhaltigkeit) der Aktivität für die Auszubildenden, die Unterrichtenden/Ausbildenden und den zu beachtenden Lehrplan;
- Erfolgsmessung der Aktivität;
- Kritische Faktoren (potenzielle Schwierigkeiten), auf die es zu achten gilt.

4. Modul 4

Denken Sie an eine Gruppe mit Auszubildenden aus Ihrer Praxis (oder erfinden Sie eine passende Gruppe). Beschreiben Sie eine für die Gruppe angemessene Aktivität im Klassenzimmer/Seminarraum und erklären Sie, warum Sie diese Aktivität in Ihren Unterricht/Ihre Ausbildung einbauen sollten. Ihre Antwort sollte die folgenden Punkte berücksichtigen:

- Name der Aktivität;
- Kurzer Plan (Beschreibung) der Aktivität;
- Wert (Nachhaltigkeit) der Aktivität für die Auszubildenden, die Unterrichtenden/Ausbildenden und den zu beachtenden Lehrplan;
- Erfolgsmessung der Aktivität;
- Kritische Faktoren (potenzielle Schwierigkeiten), auf die es zu achten gilt.

OR

Denken Sie bitte an Ihre praktische Arbeit mit den Auszubildenden. In wie weit haben Sie "Classroom Management" bereits umgesetzt? Was umfasst es alles? Wie haben Sie das gemacht? Gibt es Vor- bzw. Nachteile? Welche?

Wenn Sie noch kein "Classroom Management" umgesetzt haben: Was könnten Sie umsetzen? Wie könnten Sie es umsetzen? Welche Vor- bzw. Nachteile gäbe es?

5. Modul 5

Denken Sie bitte an Ihre praktische Arbeit und reflektieren Sie Ihre Rolle als LehrerIn/TrainerIn/AusbilderIn. In wie weit haben Sie "effektive Kommunikation" und "Empowerment-Techniken" in Ihrem Unterricht/Ihrer Ausbildung umgesetzt?

- Was machen Sie, um mit Ihren Auszubildenden effektiv zu kommunizieren und sie zu stärken, und wie machen Sie es? Welche Vorteile ergeben sich daraus für Sie und Ihre Auszubildenden?
- In welchen Bereichen (wieder in Bezug auf "effektive Kommunikation" und "Empowerment" könnten Sie persönlich noch verbessern? Was könnten Sie sonst noch machen? Was würden Sie gerne verändern? Und was würde das bringen?

6. Modul 6

Denken Sie bitte an Ihre Arbeit als LehrerIn/TrainerIn/AusbilderIn.

- Analysieren Sie kurz Ihre aktuelle Zusammenarbeit mit den Familien (Eltern) der Auszubildenden.
- Analysieren Sie kurz Ihr aktuelles Firmen- und ArbeitgeberInnennetzwerk und beschreiben Sie kurz die damit verbundene Zusammenarbeit (in Bezug auf Ihre Rolle als LehrerIn/TrainerIn/AusbilderIn in der Berufsausbildung und zum Nutzen Ihrer Auszubildenden).
- Nennen Sie Verbesserungsmöglichkeiten für beide Punkte oben. Wie würden Sie die Verbesserungsvorschläge umsetzen? Warum wäre das wichtig?

7. Modul 7

Denken Sie an eine konkrete Konfliktsituation in einer Ihrer Auszubildendengruppen.

- Beschreiben Sie kurz die Situation und Ihre Reaktion. Reflektieren Sie darüber, wie Sie mit der Situation umgegangen sind.
- Sehen Sie sich dieselbe Situation aus einer externen Position in der Rolle einer Mediatorin/eines Mediators an: Welche Ratschläge können Sie geben? - Erklären Sie bitte.

Beurteilung:

Um den Kurs erfolgreich abzuschließen, müssen die TeilnehmerInnen alle sieben Fragen schriftlich beantworten bzw. ausarbeiten. Für jede Frage werden maximal zehn Punkte verteilt; insgesamt können also 70 Punkte erreicht werden. Die TeilnehmerInnen müssen insgesamt mindestens 56 Punkte (80 %) und gleichzeitig pro Frage mindestens fünf Punkte (50 %) erreichen, um den Kurs erfolgreich abzuschließen.

Die Beurteilung wird von den Kurs-TrainerInnen bzw. einer anderen qualifizierten Person, die von der den Kurs anbietenden Organisation auszuwählen ist, durchgeführt.

I I Bibliographie

Publikationen:

Modul 1:

Illeris, Knud (2007): How We Learn: Learning and Non-learning in School and Beyond London/New York, Routledge

Illeris, Knud (2003) Learning, Identity and Self-Orientation in Youth - Nordic Journal of Youth Research.

Illeris, Knud (2008) Transfer Learning in the Learning Society. International Journal of Lifelong Education.

Piaget, Jean (1952) The Origins of Intelligence in Children. New York, International Universities Press.

Modul 3:

Peter G. Beidler, "Risk Teaching: Reflections from Inside and Outside the Classroom", Coffeetown Press, 2012

Louanne Johnson, "TEACHING OUTSIDE the BOX – HOW TO GRAB YOUR STUDENTS BY THE BRAINS", JOSSEY BASS; 2015

Nick Veevers and Pete Allison, "Kurt Hahn: Inspirational, Visionary, Outdoor and Experiential Educator", Sense Publishers, 2011

Jennifer Serravallo, "The Literary Teacher's Playbook", Heinemann, 2014

Für die deutschsprachigen TeilnehmerInnen:

Annette Reiners, "Praktische Erlebnispädagogik", ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH, 2013

Wolfgang Mattes, "Methoden für den Unterricht", Schöningh 2011

Kathrin Ding, "Ideen für die Praxis - Pädagogik/Psychologie: Wie motiviere ich im Unterricht? : Ein praxisorientiertes Handbuch zum Motivationsprinzip", BRIGG PÄDAGOGIK Verlag, 2012

Modul 4:

Andrea Laake, "Teach the Teacher: Schülercoaching in der Schulpraxis", Cornelsen: Scriptor, 2012.

Modul 7:

Mediation@MIT, Massachusetts Institute of Technology, Cambridge, MA, 2002

Conflict Resolution Education Program Report, Donna Crawford and Richard Bodine, 1996 (US Department of Justice and US Department of Education)

FES: Youth Leadership Development Programme, Module on Conflict Resolution

Videomaterial:**Modul 3:**

<https://www.youtube.com/watch?v=DhIALcVFpCc>

<https://www.youtube.com/user/DSBPCProDevelopment>

<https://www.youtube.com/watch?v=DhIALcVFpCc>

Internet-Links:**Modul 2:**

<http://www.edutopia.org/technology-integration-guide-description>

<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/josh.12263/pdf>

https://www.bemidjistate.edu/its/elearning/resources/articles/files/Ten_Core_Principles-Boettcher.pdf

http://journals.cambridge.org/abstract_S0958344000000215

www.teachervision.com

<http://www.ucd.ie/t4cms/UCDTLT0021.pdf>

Modul 3:

Thema "Eisbrecher"

<http://www.icebreakergames.org/>

<http://www.icebreakergames.org/games/the-superhero-game/7.aspx>

Thema "Motivation"

<http://www.fluentu.com/english/educator/blog/effective-esl-teaching-strategies-motivation/>

Thema "Unterrichtsmethode"

<http://teach.com/what/teachers-teach/learning-styles>

Thema "Lernen außerhalb des Klassenzimmers/Seminarraums"

<http://www.ascd.org/publications/newsletters/education-update/oct10/vol52/num10/Learning-Outside-the-Classroom.aspx>

Modul 4:

http://pdst.ie/sites/default/files/active%20methodology_0.pdf

Modul 5:

http://www.creducation.org/resources/nonverbal_communication/classroom_activity_ideas.html

http://peer.hdwg.org/sites/default/files/4%20NonverbalCommunication-CommunicationSkills-Peer_Training.pdf

“Guidebook” from the project “WELNESS - Skills for True Wellbeing” (LLP GMP) no. 527797-LLP-I-2012-I-RO-GRUNDTVIG-GMP:

<http://www.wellnessllp.eu/it/download/category/1-resources.html#>

<https://www.mindtools.com/CommSkill/ActiveListening.htm>

<http://www.skillsyouneed.com/ips/active-listening.html>

<http://www.skillsyouneed.com/ips/feedback.html>

<http://www.rightattitudes.com/2008/02/20/sandwich-feedback-technique/>

<http://www.skillsyouneed.com/ps/personal-empowerment.html>

<http://www.edutopia.org/blog/empower-students-adora-svitak>

<http://www.wholechildeducation.org/blog/empower-students-5-powerful-strategies>

Modul 6

<http://www.performanceconsultants.com/grow-model>

<http://www.cpi.si/files/cpi/userfiles/projektno-sodelovanje/Crocoos/FinalResearchReportCroCooS.pdf>

http://www.cpi.si/files/cpi/userfiles/Publikacije/CPI_evropski_prostor_ostani_V_SOLI.pdf

http://www.pedagogika-andragogika.com/files/datoteke/pad_zborniki/pad-zbornik-2012.pdf

http://www.directionservice.org/cadre/parent_family_involv.cfm

<https://www.starr.org/index.php>

Modul 7

<http://www.skillsyouneed.com/ips/mediation-skills.html>

<http://www.fao.org/docrep/w7504e/w7504e07.htm>

http://www.crededucation.org/resources/resolving_conflicts/files/resources.html

http://www.new2teaching.org.uk/tzone/education/behaviour/Managing_conflict.asp

http://www.campus-adr.org/cr_services_cntr/mit_all.pdf